



focus

Immer im Einsatz:
der Rettungsdienst

nachgefragt

Vollblutretterin
Esther Bergerhausen

nachwuchs

3. Junior-Retter-Camp



Mehr Sicherheit zu Hause. Fühlt sich gut an.

So einfach funktioniert der Hausnotruf

1. Sie drücken den Knopf am Handsender
2. Über eine Freisprechanlage sprechen Sie mit einem Helfer
3. Hilfe kommt



Gut, wenn immer jemand für Sie da ist. Mit dem Hausnotruf des DRK.

Der Hausnotruf gibt Ihnen und Ihren Angehörigen **das gute Gefühl, im Notfall nie alleine zu sein**. Wenn Sie einmal Hilfe brauchen, **drücken Sie einfach den Knopf des Notrufsystems**. In Sekunden sind Sie dann mit unserer Zentrale verbunden und schon ist Hilfe organisiert.

Rufen Sie uns kostenlos an: 08000 365 000.

Wir beraten Sie gerne – auch bei Ihnen zu Hause.



Deutsches
Rotes
Kreuz

Bezirksverband
Frankfurt am Main e. V.

**Liebe Mitglieder,
Freunde und Förderer
unseres Frankfurter
Roten Kreuzes,**



editorial

in dieser Ausgabe nehmen wir den Rettungsdienst genauer unter die Lupe, denn er ist ständig unterwegs. Warum der Rettungsdienst im Falle einer Katastrophe so wichtig ist, lesen Sie im „rückblick“ zur Katastrophenschutzübung „Tunnel 2015“. Außerdem erklärt Dr. Britta Schulte-Hahn auf unseren „focus“-Seiten, wie mit einem Patienten mit Verdacht auf Herzinfarkt bei Einlieferung durch den RTW ins Krankenhaus weiterverfahen wird. Esther Bergerhausen, unsere erste Notfallsanitäterin, erzählt im Interview, wie sie es in die Geschichte des hessischen Rettungsdienstes geschafft hat.

Darüber hinaus gibt es viel über die Aktionen des Frankfurter Roten Kreuzes zu berichten – zum Beispiel, was unser JRK in den vergangenen Monaten erlebt hat und wie unsere DRK-Flüchtlingsarbeit Früchte trägt. Erfahren Sie außerdem interessante Fakten zum Thema Sturzprävention. Wie zahlreich und fröhlich der Internationale Weltrotkreuztag mit der Bevölkerung Frankfurts gefeiert wurde, sehen Sie in unserem „rückblick“.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen und eine schöne Zeit!



Achim Vandreike, Vorsitzender des DRK-Bezirksverbands Frankfurt am Main e.V., Bürgermeister a.D.



05



06



13



25



28



31

rückblick

- 04 Internationaler Weltrotkreuztag
- 05 Katastrophenschutzübung

focus

- 06 Eine Nacht mit dem Rettungsdienst
- 09 Der akute Herzinfarkt
- 11 Übergabe Rettungsteddys
- 12 Dienstleister gehen in Stellung

nachgefragt

- 14 Vollblutretterin Esther Bergerhausen

frankfurt

- 16 DRK-Projekt „UmF“

nachwuchs

- 20 Junior-Retter-Camp
- 20 Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein
- 21 JRK-Kreiswettbewerb
- 21 JRK-Landestreffen und -Hessenrat

helfen + retten

- 22 Neuer Kleiderladen
- 23 HIWA! Neues Angebot
- 24 Übungsleiterin Ursula Bartel
- 25 Sturzprävention
- 26 Müttergenesungswerk
- 28 Kampagne der Rotkreuz-Kliniken
- 30 Blutspendetermine

drk news

- 31 Erste Hilfe
- 31 Einsatz bei Blockupy-Demo
- 31 Neuer Mitarbeiter
- 32 OV Bornheim-Nordend
- 32 Hilfstransport Rumänien
- 32 Notfallsanitäter
- 33 Messe Frankfurt
- 33 OV City-West

was, wann + wo?

- 34 Alle Angebote auf einen Blick
- 35 Impressum

So haben Sie mit uns gefeiert!

Internationaler Weltrotkreuztag

Am 8. Mai dieses Jahres hätte Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, seinen 187. Geburtstag gefeiert! Um diesem Ehrentag gebührend zu gedenken, haben wir die Bürgerinnen und Bürger von Frankfurt zu einem Stück Kuchen und Kaffee eingeladen. Mit weltweit 100 Millionen ehrenamtlichen und 500.000 hauptamtlichen Mitarbeitern helfen wir dort, wo Hilfe am nötigsten gebraucht wird!



HIER HABEN SIE MIT UNS GEFEIERT:

**DRK-Haus Ortsverein
Höchst-Zentrum West**
Adelonstraße 31,
65929 Frankfurt-Höchst
von 10 bis 12 Uhr

toom Baumarkt
Guerickestraße 10,
60488 Frankfurt-Rödelheim
von 12 bis 14 Uhr

**Nordwestzentrum
Frankfurt**
Limescorso 8,
60439 Frankfurt
von 18 bis 20 Uhr

rückblick



Katastrophenschutzübung Tunnel 2015

„Die Frankfurter Bürger können sich auf die ehrenamtlichen Katastrophenschützer hervorragend verlassen. Die Übung war eine tolle Möglichkeit, das theoretisch Gelernte praktisch zu trainieren“, resümierte Armin Bender, Rettungsdienstleiter des Frankfurter Roten Kreuzes, den Übungseinsatz Ende April.



einer Großschadenslage der Katastrophenalarm ausgelöst. Alle eigenen Kräfte des Landkreises Offenbach sind zu diesem Zeitpunkt in Einsätze eingebunden. In den angrenzenden Kommunen stellten die Katastrophenschutz (KatS)-Einheiten die Einsatzbereitschaft her und warteten auf den Einsatzbefehl. Aufgrund der Großschadenslage kam es zu erheblichen Störungen der kriti-



Die vier Frankfurter Sanitätszüge, der 1. und 2. Betreuungszug sowie die Informations- und Kommunikations-Gruppe (IUK) mit mehr als 75 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des medizinischen Katastrophenschutzes des DRK sowie 20 Mimen übten im Feuerwehr- und Rettungstrainingscenter (FRTC) am Marbachweg den Ernstfall: Im Landkreis Offenbach wurde aufgrund



schen Infrastruktur des Landkreises Offenbach. Infolgedessen explodierte eine technische Einrichtung in einer unterirdischen Verkehrslage. Zirka 40 Personen waren verletzt. Daraufhin wurden zwei Sanitätszüge und eine SEG (Schnelleinsatzgruppe)-Betreuung aus Frankfurt a.M. angefordert und an die Einsatzstelle alarmiert.

/Anja Polley-Spitzer



Eine Nacht mit Verdachtsdiagnose: Herzinfarkt

Der Nachtdienst war bis zu diesem Zeitpunkt eher ruhig: Eine Schnittverletzung bei der Gartenarbeit, eine ältere Dame, die unglücklich gestürzt ist, und – wie in fast jedem Dienst – ein über die Maßen alkoholisiertes Dauergast des Rettungsdienstes. Manchmal bin ich geneigt, ihm das „Du“ anzubieten, denn schließlich sehen wir uns ja beinahe regelmäßig. Aber auf diese Vertraulichkeit verzichte ich dann lieber doch, denn in seinem Fall wollen wir den Wohlfühlfaktor im Rettungswagen auf das Wesentliche beschränken.

Verdacht auf ACS

Mittlerweile ist es kurz nach vier Uhr, als plötzlich die Lichter angehen, die Piepser sich melden und der Drucker nüchtern ein Alarmfax auswirft. Gemeldet wird der „Verdacht ACS“ (Akutes Coronar Syndrom), eine sehr weitläufige Begrifflichkeit, die vermuten lässt, dass ein Patient in irgendeiner Form an Herzproblemen leidet. Das reicht von einer Befindlichkeitsstörung bis hin zu schwerwiegenden Herzinfarkten oder sogar Wiederbelebungsmaßnahmen. Jetzt muss es also schnell gehen! Eine Kaskade von festgelegten Abläufen beginnt: Zunächst ist es wichtig, an den Ort des Geschehens zu gelangen. In den allermeisten Fällen sind uns die Straßen bekannt. Ein Blick in den Stadtplan oder gar die Verwendung des Navis ist nicht nötig. Ortskenntnis ist maßgebend, wenn es darum geht, Zeit zu gewinnen. Mitten in der Nacht können wir auf das Martinshorn weitgehend verzichten, da kaum ein Mensch auf der Straße ist. Der Straßename lässt erkennen, dass wir gleich in einer passablen Wohngegend ankommen – nicht ganz uninteressant, denn hier können wir darauf hoffen, dass für den Einsatz wichtige Bedingungen erfüllt sind, im Gegensatz zu sozial schwachen Bezirken. So verfügen diese Menschen eher über so einfache Sachen wie Arztbriefe oder einen aktuellen Medikamentenplan als Patienten, die noch an anderen Fronten ihre Lebenssituation bestreiten müssen.

Es heißt, zügig zu handeln!

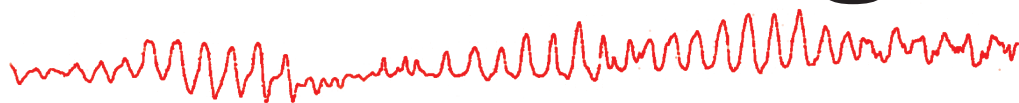
Im zweiten Obergeschoss betreten wir die Wohnung einer älteren, alleinstehenden Dame. Sie ist blass und wirkt abgeschlagen. Es herrschen geordnete und saubere Verhältnisse in diesem geräumigen Zuhause, die uns die Arbeit erleichtern. In manchen Wohnungen ist es kaum möglich, die Ausrüstung, die wir mit zum Einsatzort nehmen, irgendwo geordnet abzustellen. Wir bitten die Patientin, sich auf einen Sessel zu setzen. Das



ist ein guter Platz für die Behandlung. Damit ist ihr Oberkörper hoch gelagert. Das lernen bereits Führerscheinwerber beim Erste-Hilfe-Kurs, dass Patienten mit Herzproblemen in dieser Position zu lagern sind. Um den Sessel herum kann die Ausrüstung ideal platziert werden.

Die meisten Patienten haben keine Vorstellung davon, dass das mitgebrachte Material beinahe mehrere zehntausend Euro wert und das Gewicht nicht gerade unerheblich ist. Die Patientin berichtet, dass sie um viertel nach vier mit einem schmerzhaften Druckgefühl auf der Brust erwacht ist und an Atemnot litt. Neben der Befragung laufen fast automatisch eine Reihe von Maßnahmen: Blutdruck und Sauerstoffsättigung messen, Lunge und Bronchien kurz abhören, EKG anlegen, die Patientin mit Sauerstoff versorgen, Blutzucker messen. Zügig werden die erwähnten Arztbriefe und der Medikamentenplan studiert. Jetzt verdichtet sich tatsächlich der Verdacht, dass die Dame einen Herzinfarkt erlitten hat. Um diesen Verdacht noch weiter abzusichern, legen wir ein 12-Kanal-EKG an. Auch hier heißt es, zügig handeln. Schnell haben

dem Rettungsdienst



wir die Maßnahmen erledigt, bevor der Notarzt zur Tür reinkommt. Das EKG bestätigt die Verdachtsdiagnose.

Jederzeit drohen Komplikationen

Neben den einzelnen Maßnahmen ist es äußerst wichtig, den gesamten Ablauf im Blick zu haben. In unserem Fall haben uns die Umstände recht schnell zur Verdachtsdiagnose und Arbeitshypothese geleitet. Trotzdem müssen wir auf dem Weg dahin auch stets die möglichen Differenzialdiagnosen und Risikofaktoren mit einbeziehen, dementsprechende Fragen stellen oder Untersuchungen vornehmen. Andererseits sind wir hier in der Wohnung der Patientin. Die Versorgung ist lediglich die Notfallversorgung. Die eigentliche Therapie der Patientin wird erst im Krankenhaus stattfinden. Bis dahin ist die Dame in einem kritischen Zustand, zu jeder Zeit drohen Komplikationen – im schlimmsten Fall der Herzkreislaufstillstand.

Die Notärztin betritt die Wohnung. Man kennt sich von vielen gemeinsamen Einsätzen. Es erfolgt eine schnelle, sachliche

Beschreibung all dessen, was wir in knapp zehn Minuten bei der Patientin ermittelt und an Maßnahmen eingeleitet haben. Nun folgt noch die Versorgung mit Notfallmedikamenten, die die Patientin auf die Behandlung in der Klinik vorbereitet und sie bis dahin hoffentlich vor Komplikationen bewahrt.

Ein zügiger, schlüssiger Ablauf ist absolut entscheidend!

Bisher ist unsere Patientin nicht mit Herzproblemen bekannt. Daher entscheiden wir uns, in Abstimmung mit der Dame, sie ins Bethanien Krankenhaus zu transportieren. Seit Jahren ist dieses Krankenhaus auf die Behandlung von Herzinfarkten spezialisiert und aus unserer Sicht organisatorisch bestens vorbereitet. Ein zügiger, schlüssiger Ablauf der Maßnahmen und Therapien ist absolut entscheidend, wenn es darum geht, das Bestmögliche für die Patienten zu erreichen. Da ist es verständlich, wenn wir die Patienten gerne in ein Krankenhaus bringen, in dem wir bereits erwartet werden und sicher sein können, dass die notwendigen Diagnosen und Therapien genauso schlüssig fortgeführt werden, wie wir sie begonnen haben. >>



Der Transport ist ebenfalls eine Leistung, die von vielen Kniffen und Erfahrungen geprägt ist und bisweilen auch körperlich einiges abverlangt, denn die Patientin muss getragen werden. Jede körperliche Belastung ist jetzt tabu und muss aus medizinischen Gründen dringend vermieden werden. Das Ganze findet mit angelegter Geräteüberwachung und Sauerstoffversorgung statt. Im Rettungswagen wird die Patientin dem Krankheitsbild und der Kreislaufsituation entsprechend gelagert. Die gesamte Überwachung, Sauerstoff- und Medikamentenversorgung wird fortgeführt und installiert. Hier dürfen wir nicht nachlässig sein. Sollten Komplikationen auftreten, wäre es fatal, sich mit Aufgaben belasten zu müssen, die wir schon erledigt haben könnten. Die Fahrt selbst ist schnell erledigt und die Patientin nimmt eine Zustandsverbesserung wahr. Das ist den Medikamenten und dem Sauerstoff geschuldet. Trotz allem wissen wir, dass nach wie vor Komplikationen auftreten können und die Ursache für die Ereignisse nicht behoben ist.

Wir sind mit unserem Einsatz zufrieden

Im Bethanien Krankenhaus werden wir schon am Eingang vom Personal in Empfang genommen und zum vorbereiteten Behandlungsraum begleitet. Die Notärztin übergibt die Patientin an die Ärztin der Klinik, während wir die ältere Dame umlagern. Die Überwachungsgeräte werden ab- und umgebaut. Es ist ein gutes

Gefühl, zu wissen, dass jetzt lückenlos die Maßnahmen erfolgen, die die Patientin braucht, um bald wieder gesund zu werden. Seit der Alarmierung ist gerade einmal eine dreiviertel Stunde vergangen. In dieser Zeit haben wir eine Menge Wissen, Erfahrung sowie körperliche Leistung abgerufen und immer zügig gehandelt. Alles zusammen, von der Notrufannahme des Disponenten über unseren Einsatz und den der Notärztin bis hin zum Krankenhaus-Personal, garantiert die bestmögliche Versorgung der Patientin und lässt hoffen, dass sie bald wieder beschwerdefrei ihr selbstbestimmtes Leben fortführen kann. Die Ausbildung und Motivation des Personals, die moderne Ausrüstung und die hochentwickelte Medizin machen es möglich, dass Krankheitsbilder, die früher wahrscheinlich zum Tode geführt hätten, heute in kurzer Zeit gut behandelt werden können und den Patienten ein beschwerdefreies Leben ermöglichen.

Trotz allem gibt es natürlich Krankheiten und Situationen, die nicht so beherrscht werden können wie bei diesem Einsatz. Aber dieses Mal verlief alles gut. Wir sind mit unserem Einsatz zufrieden und hoffen das Beste für unsere Patientin.

/Robin Raasch, DRK-Rettungsdienstassistent



Zeit ist Leben

In Deutschland werden jedes Jahr ca. 225.000 Menschen wegen eines akuten Herzinfarktes im Krankenhaus behandelt. Die Gesamtzahl der Herzinfarkte ist deutlich höher, man schätzt, dass mindestens 30 % der Herzinfarktpatienten bereits vor jeder medizinischen Hilfe sterben, weitere 30 % sterben innerhalb der ersten 24 Stunden. Die Sterblichkeit ist in den letzten Jahren, dank immer besserer Versorgungsstrukturen, rückläufig, trotzdem sterben noch jedes Jahr ca. 52.000 Menschen an einem akuten Herzinfarkt (1980 = 93.000 Todesfälle). An den Spätfolgen eines Herzinfarktes sind 2013 ca. 73.000 Menschen gestorben.



Dr. Britta Schulte-Hahn,
Kardiologin,
Cardioangiologisches
Centrum Bethanien (CCB)
Frankfurt

Der Herzinfarkt

Bei einem Herzinfarkt kommt es durch den akuten Verschluss eines Herzkranzgefäßes zum Absterben von Herzmuskelzellen. Dieser Prozess beginnt bereits nach 15–30 Minuten. Nur die möglichst rasche Wiedereröffnung des verschlossenen Gefäßes kann die Prognose des Herzinfarktes verbessern. Dauert es länger als zwei Stunden bis zur entscheidenden Behandlung, sind Teile des Herzmuskels bereits abgestorben. Es kommt zu Herzschwäche und lebensgefährlichen Herzrhythmusstörungen. Das frühe Eingreifen kann daher Leben retten.

Die Rettungsstrukturen

Unser Notfallsystem hat sich darauf eingestellt. Durch optimale Zusammenarbeit zwischen Leitstelle, Rettungsteams und spe-

zialisierten Krankenhäusern mit ihren Chest Pain Units konnte die Zeit bis zur entscheidenden Herzinfarktbehandlung immer weiter verkürzt werden. Der Notarzt vor Ort stellt an Hand der Symptome und eines direkt abgeleiteten EKGs die Diagnose des Herzinfarktes (Abb. 1). Der Patient wird von der Leitstelle in einem spezialisierten Zentrum mit Chest Pain Unit angemeldet. Dort können dann bereits alle Maßnahmen zur Akutbehandlung vorbereitet werden, sodass der Patient bei Eintreffen ohne weitere Verzögerung den lebenswichtigen Herzkatheter-Eingriff zur Wiedereröffnung des verschlossenen Herzkranzgefäßes erhalten kann. Die Leitlinien fordern eine „door to balloon“-Zeit von < 60 Min., bzw. eine „first medical contact to balloon“-Zeit von < 90 Min. Eine Verdoppelung dieser Zeit führt bereits zu einer Verdoppelung der Sterblichkeit des Patienten. >>

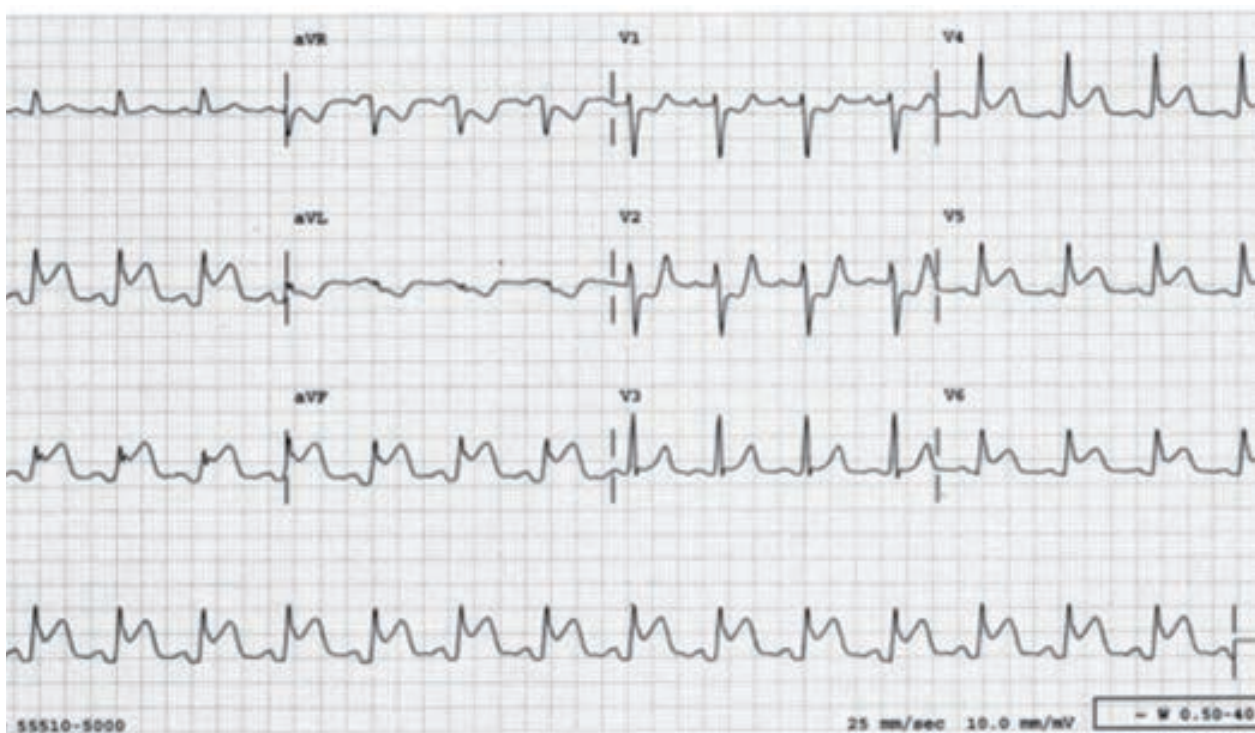


Abb. 1:
12-Kanal-EKG eines akuten
Hinterwandinfarktes.



Abb. 2:
CPU am Bethanien-
krankenhaus, für den
Rettungsdienst gut
erreichbar.

Abb. 3:
Alles auf einem Gang:
kurze Wege vom Betten-
aufzug rechts vorne über
die Chest Pain Unit links
vorne ins Herzkatheter-
Labor am Ende des Gangs
(Bethanienkrankenhaus
Frankfurt).



Abb. 4:
DGK-Zertifikat

Im Krankenhaus

Anlaufort im Krankenhaus für das Rettungsteam ist die Chest Pain Unit (Abb. 2). Standardisierte Abläufe und optimale Ausstattung sind hier die Voraussetzung für einen optimalen Behandlungsablauf. Bei eindeutiger Herzinfarkt diagnose im Notarzt-EKG kann der Patient ohne weitere Verzögerung direkt ins Herzkatheter-Labor weitergeleitet werden. In allen anderen Fällen erfolgt die Akutbehandlung und Diagnostik in der CPU. Ruhe-EKG, klinische Untersuchung, ein Blutschnelltest, gegebenenfalls Ultraschall diagnostik werden direkt durchgeführt. Reanimationsmaßnahmen können nach Übernahme vom Notarzt fortgeführt oder begonnen werden. Die räumliche Nähe zum Herzkatheter-Labor



Abb. 5:
Akuter Hinterwandinfarkt,
links proximaler
Verschluss der rechten
Kranzarterie, rechts nach
Wiedereröffnung des Gefä-
ßes mit Stentimplantation.

(Abb. 3) macht es auch in dieser Situation möglich, die Koronarangiographie auch unter Reanimationsbedingungen sofort durchzuführen. Ziel ist die möglichst rasche Revaskularisation als Grundvoraussetzung für eine Kreislaufstabilisierung. Chest Pain Units werden von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie nach strengen Regeln geprüft und zertifiziert (Abb. 4).

Der Herzkatheter-Eingriff

Mit Hilfe eines transarteriellen Zugangs über die Leiste oder auch die Handgelenkarterie werden die Herzkranzgefäße sondiert. Durch eine Kontrastmitteldarstellung der Gefäße wird das verschlossene Infarktgefäß sichtbar gemacht. Der Gefäßverschluss wird mit einem dünnen biegsamen Draht überwunden, der im Weiteren als Führungsdraht dient. Über diesen können gegebenenfalls Thromben aspiriert werden. Der Verschluss wird mit einem Ballon gedehnt, die ursächliche Engstelle mit einem Stent erweitert und gestützt und der Blutfluss wiederhergestellt (siehe Abb. 5). Bei rechtzeitigem Eingriff erkennt man bereits während der Untersuchung die Rückbildung der Herzinfarktveränderungen im EKG.

Weiterbehandlung

Auch die Weiterbetreuung des Herzinfarktpatienten erfordert optimale Strukturen, Behandlungs- und Überwachungsmöglichkeiten. In der Akutphase in den ersten 24 Stunden ist das Risiko für Komplikationen wie akute Herzschwäche oder lebensgefährliche Herzrhythmusstörungen besonders hoch (siehe Abb. 6). Es folgt daher zunächst die Akutbehandlung auf einer Intensivstation oder Intermediate-Care-Einrichtung mit kontinuierlicher Kontrolle der Vitalparameter. Eine spezifische medikamentöse Therapie verhindert den akuten Wiederverschluss des Infarktgefäßes, kreislaufstabilisierende Maßnahmen werden eingeleitet, lebensgefährliche Herzrhythmusstörungen wie Kammerflimmern oder auch AV-Blockierungen können direkt behandelt werden.

Bis zur Entlassung

Die nächste Phase der Behandlung dient der Mobilisierung. Optimal ist in dieser Phase eine drahtlose EKG-Überwachung, da das Risiko für Herzrhythmusstörungen noch erhöht ist. Die Behandlung von Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung oder Diabetes mellitus sind jetzt ebenso wichtig wie die Behandlung einer möglichen Herzschwäche oder von Herzrhythmusstörungen. Anhand von EKG- und Blutuntersuchungen kann der Übergang in die chronische Infarktphase, im günstigsten Fall das

Ein erfahrenes CPU-Team 365 Tage/Jahr + 24 h/Tag vor Ort

Technische Ausstattung:

Diagnostisch	EKG, Ultraschall, Laborschnelltest, Röntgen, CT jederzeit verfügbar
Überwachung	Vitalparameterüberwachung (Rhythmus-, Blutdruck, Atmungs- und Sauerstoffsättigung)
Therapie	Defibrillator, externer Herzschrittmacher, Notfallmedikamente, Reanimationshilfen, Beatmungsgerät
Herzkatheterlabor	Transportzeit < 15 Min., door to balloon < 30 Min. 365 Tage/Jahr 24 h/Tag Bereitschaftsdienst

komplette Abheilen des Herzens beobachtet werden. Der Ultraschall des Herzens erfasst in dieser Phase das Ausmaß der Herzschiidigung.

Die Basistherapie nach Herzinfarkt ist standardisiert: Neben einer „dualen Plättchenhemmung“, d. h. der Kombination aus Acetylsalicylsäure (ASS) mit entweder Clopidogrel, Ticagrelor oder Prasugrel wird in der Regel mit einem Statin (Cholesterinsenker) behandelt. Dazu kommen β -Blocker zur Rhythmus-, Herzschwäche- und Bluthochdruckbehandlung sowie ACE-Hemmer, die ebenfalls Herzschwäche und Bluthochdruck behandeln. Die Dauer der stationären Behandlung richtet sich vor allem nach dem Ausmaß der Herzschiidigung. Im günstigen Fall, wenn der Herzkatheter-Eingriff so früh erfolgt, dass eine Herzschiidigung verhindert werden kann, ist bereits nach wenigen Tagen die Akutphase abgeschlossen.

Nach dem Krankenhaus

In der nächsten Phase der Herzinfarktbehandlung geht es um längerfristige Ziele: Leistungsfähigkeit im Alltag, Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit, psychische Krankheitsverarbeitung, Verhindern eines weiteren Herzinfarktes durch Beeinflussung der Risikofaktoren. Dies gelingt häufig nicht auf „eigene Faust“. Rehabilitationsmaßnahmen können hier hilfreich sein. Durch ambulante Angebote ist hierfür keine längere Abwesenheit von zu Hause mehr erforderlich. Neben einem individuellen Trainingsprogramm geht es in der „Reha“ um die Behandlung der Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörung, Übergewicht, Bewegungsmangel und Rauchen, Krankheitsverarbeitung und Zukunftsperspektiven sind wichtige Themen. So muss ein so schwerwiegendes Akutereignis wie ein Herzinfarkt nicht unbedingt zu anhaltendem Krankheitsgefühl führen, sondern kann das Leben auch positiv verändern.

/Dr. Britta Schulte-Hahn

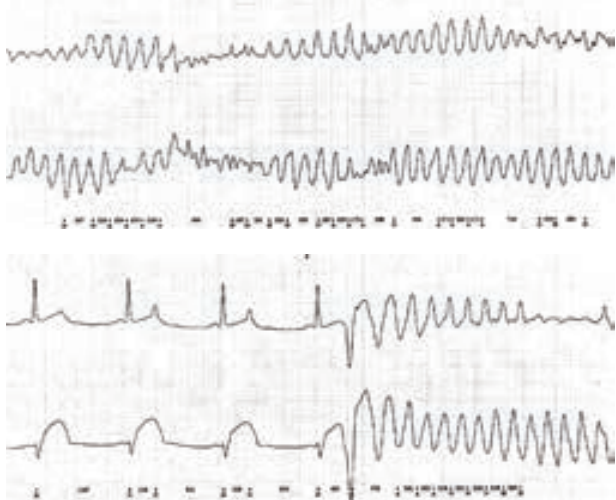


Abb. 6. Akuter Hinterwand-ST-Hebungsinfarkt mit Kammerflimmern, ohne direkte Defibrillation eine tödliche Komplikation (hier Auszug aus dem EKG-Speicher eines implantierten Defibrillators).

Große Teddyübergabe



Im März dieses Jahres durften sich die Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten des Frankfurter Roten Kreuzes auf nette, kuschelige Gesellschaft an Bord ihrer Rettungswagen freuen: Denn 2.200 Rettungsteddys® suchten ein neues Zuhause!



Senatorin E.h. Karin Giersch und Armin Bender, Rettungsdienstleiter DRK Frankfurt.

Dank einer großzügigen Spende der gemeinnützigen STIFTUNG GIERSCHE kann das Aktionskomitee KIND IM KRANKENHAUS Frankfurt / Rhein-Main e.V. (AKIK) auch in diesem Jahr insgesamt 2.200 AKIK Rettungsteddys® an die Rettungsdienste und Feuerwehren der Städte Frankfurt, Offenbach und Darmstadt, die Notfallseelsorge sowie an die Frankfurter Polizei verteilen. „Das Frankfurter Rote Kreuz freut sich sehr über die Spende, denn die Teddys nehmen den Kindern bei unseren Einsätzen die Angst und lenken sie vom Geschehen gut ab“, berichtet Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK Frankfurt. Die Schirmherrschaft über das gesamte Projekt hat seit 2012 Senatorin E.h. Karin Giersch, Kuratoriumsmitglied der STIFTUNG GIERSCHE. Die schnelle und kindgerechte Hilfe im Notfall ist ihr ein wichtiges Anliegen, da für Kinder eine Unfallsituation oftmals traumatisch und seelisch stark belastend ist. Die Teddys spenden Trost und nehmen Ängste. /Anja Polley-Spitzer



Dienstleister gehen in Stellung



Dr. Klaus Heuvels, Justiziar
des DRK-Bezirksverbandes
Frankfurt a.M.

Krankentransport und Rettungsdienst gehören zu den wichtigsten Tätigkeitsbereichen und Kernkompetenzen des DRK. Entsprechend hoch ist der Marktanteil im öffentlichen Rettungswesen. Städte und Landkreise, die in den meisten Bundesländern – so auch in Hessen – Träger des Rettungsdienstes sind, schätzen das DRK als zuverlässigen und leistungsfähigen Partner. Sie führen zwar den Rettungsdienst teilweise selbst mithilfe ihrer Berufsfeuerwehren oder kommunalen Eigenbetriebe durch, die meisten Städte und Landkreise greifen hierfür jedoch auf die gemeinnützigen Hilfsorganisationen und privaten Dienstleistungserbringer zurück.

Obwohl die Hilfsorganisationen seit jeher eine dominante Marktstellung im Bereich des qualifizierten Krankentransportes und des Rettungsdienstes einnehmen, haben sie kein Monopol auf eine Beauftragung durch die öffentlichen Träger des Rettungsdienstes. Im Zuge der Entwicklung eines europäischen Binnenmarktes sind die öffentlichen Rettungsdienststräger vielmehr verpflichtet, öffentliche Aufträge und Konzessionen auf diesem Gebiet im Wettbewerb auszuschreiben. Damit steht heute auch privaten Unternehmen grundsätzlich der Zugang zur Erbringung solcher Dienstleistungen offen.

Die Privaten rütteln an der Pforte

Das DRK und die anderen Hilfsorganisationen sehen sich deshalb seit längerer Zeit einer wachsenden Konkurrenz mit privaten Dienstleistungserbringern ausgesetzt. Viele dieser privaten Konkurrenten haben ihren Sitz in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Sie verfügen häufig über eine hohe wirtschaftliche Schlagkraft und fachliche Erfahrung. Denn die Erbringung von Krankentransport- und Rettungsdienstleistungen in den jeweiligen Staaten wird als normale marktgängige Leistungen angesehen, um deren Erbringung sich eine Vielzahl privater Dienstleistungsunternehmen im Wettbewerb bemühen.

Ausländische, aber auch inländische private Dienstleister haben auch den deutschen Markt für Rettungsdienstleistungen seit

langem als wirtschaftlich interessant und attraktiv im Visier und nehmen deshalb an immer mehr öffentlichen Ausschreibungen teil. Sie treten dabei als harte Konkurrenten der gemeinnützigen Hilfsorganisationen auf und versuchen, mit knapp kalkulierten „Kampfpreisen“ immer größere Marktanteile an sich zu ziehen. Nicht selten konzentrieren sie ihre Aktivitäten auf größere Städte und andere Regionen, in denen sie sich besonders hohe Renditen für ihre Leistungen versprechen. Eine solche „Rosinenpickerei“ gefährdet zunehmend die Möglichkeiten der Hilfsorganisationen, ihre Leistung flächendeckend unter vernünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzubieten. Der Marktauftritt der Privaten wird daher auch von vielen Experten des Gesundheitswesens kritisiert. Sie sind zu Recht der Meinung, dass solche elementaren Leistungen für die Daseinsvorsorge der Bevölkerung als Bestandteil des Zivil- und Katastrophenschutzes nicht dem freien Spiel der vorrangig auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Marktkräfte ausgeliefert werden dürfen.

Die besondere Stellung, die die gemeinnützigen Hilfsorganisationen im staatlich organisierten gesundheitlichen Bevölkerungsschutz in Deutschland einnehmen, hat jetzt auch der europäische Gesetzgeber anerkannt. Im Zuge der Umsetzung der neuen EU-Vergaberichtlinien wird nun die direkte Vergabe von Leistungen des qualifizierten Krankentransportes und des Rettungsdienstes an die Hilfsorganisationen erstmals als Ausnahme von





der allgemeinen Pflicht zur Ausschreibung öffentlicher Aufträge zugelassen. Der deutsche Gesetzgeber hat angekündigt, von dieser Ausnahme Gebrauch zu machen. Hiermit bestätigt die EU die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten für die Ausgestaltung ihrer Systeme zur sozialen Sicherheit. Dies ermöglicht es künftig, Hilfsorganisationen direkt in die öffentliche Aufgabenerbringung einzubinden und damit gewerbliche Leistungserbringer auszuschließen.

Allerdings wird die Möglichkeit, Rettungsdienstleistungen direkt an die Hilfsorganisationen zu vergeben, an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sein. Die Einschränkung des Wettbewerbs als Grundprinzip des europäischen Binnenmarktes ist nämlich nur gerechtfertigt, wenn dafür triftige Gründe vorliegen. Solche Gründe bestehen dann, wenn die konkrete Ausgestaltung des Rettungsdienstes dazu führt, dass in der EU oder in Deutschland ansässige private Anbieter zur adäquaten Erbringung von Leistungen des qualifizierten Krankentransportes und des Rettungsdienstes nicht in der Lage wären. Besteht beispielsweise eine enge gesetzlich verankerte Einbindung des Rettungsdienstes in die lokalen und regionalen Strukturen des Zivil- und Katastrophenschutzes, ist eine direkte Beauftragung der vor Ort aktiven Hilfsorganisationen zulässig.

Keine Angst vor dem privaten Wettbewerb

Auch nach dem geplanten Inkrafttreten des neuen Vergaberechts, im April nächsten Jahres, wird der Wettbewerb mit privaten Anbietern im Bereich des Rettungsdienstes also nicht grundsätzlich ausgeschaltet sein. Durch die Einbeziehung der Hilfsorganisationen in die staatliche Organisation der öffentlichen Aufgaben Gesundheitsvorsorge und Gefahrenabwehr werden die Hürden für private Anbieter, mit Leistungen des qualifizierten Krankentransports und des Rettungsdienstes beauftragt zu werden, allerdings wesentlich höher. Hier ist jedoch noch manches im Detail ungewiss.

Ungeachtet dessen sollte das DRK den Wettbewerb mit Privaten nicht fürchten. Dies belegen viele Ausschreibungen, bei denen trotz der Beteiligung Privater das DRK oder andere Hilfsorganisationen den Zuschlag erhalten haben. Mit der seit Jahrzehnten gewachsenen Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und fachlichen Qualifikation nimmt das DRK im Gegenteil die Position eines Marktführers ein, der Maßstäbe für andere in diesem Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge setzt. Im Wettbewerb mit privaten Anbietern sind deshalb auch Chancen zur weiteren Marktprofizierung und Herausstellung der Leistungsfähigkeit des DRK als DER Hilfsorganisation zu sehen. /Dr. Klaus Heuvels

DRK fragt Esther Bergerhausen

Rettungsdienst – eine Berufung

Esther Bergerhausen ist seit 21 Jahren hauptamtliche Mitarbeiterin des DRK Bezirksverbandes Frankfurt. Was ihr amüsantestes Erlebnis beim Roten Kreuz war und wie sie in die hessische Rettungsdienst-Geschichte eingegangen ist, erfahren Sie hier im Interview.

Frau Bergerhausen, Sie, als eine von elf Frauen im Rettungsdienst des DRK Frankfurt, werden doch bestimmt von Ihren Kollegen auf Händen getragen?

(schmunzelt) Man muss schon sagen, dass der Rettungsdienst ein männerdominierter Beruf ist. Früher musste man sich als Frau den Respekt der Kollegen mühevoll erkämpfen, damit die Arbeitsleistung als gleichwertig anerkannt wurde. Heutzutage ist das zum Glück nicht mehr der Fall. Übrigens, das Rote Kreuz ist eine der ersten Organisationen, die Frauen im Rettungsdienst eingesetzt haben.

Seit wann sind Sie für das DRK FFM tätig?

Seit 1994. Da habe ich hier meine Ausbildung zur Rettungsassistentin begonnen.

Wieso sollte es für Sie das Rote Kreuz sein?

Mir gefiel der Gedanke, dass – im Gegensatz zu anderen Hilfsorganisationen – das Rote Kreuz immer neutral und unparteilich auftreten kann.

Können Sie uns kurz Ihre beruflichen Stationen skizzieren?

Wie schon erwähnt, habe ich 1994 im Bezirksverband Frankfurt meine Ausbildung zur Rettungsassistentin begonnen. Seit 1996 bin ich Rettungsassistentin und seit 2005 in der praktischen Ausbildung tätig. 2007 kam die Qualifikation zur Lehrrettungsassistentin dazu und 2011 habe ich die Ausbildungsleitung übernommen. Im vergangenen Jahr habe ich die Ergänzungsprüfung zur Notfallsanitäterin absolviert und mich zur Praxisanleiterin weiterbilden lassen. Die Qualifikation zur

Fachdozentin im Rettungsdienst konnte ich ebenfalls 2014 erreichen.

Sie sind die erste Notfallsanitäterin in Hessen. Damit gehen Sie in die Geschichte des hessischen Rettungsdienstes ein. Wie fühlt sich das an?

(lächelt) Ich sehe das als Lohn für meine Arbeit an.

Können Sie unseren Leserinnen und Lesern grob erklären, wo der Unterschied zwischen einer Ausbildung zum Rettungsassistenten (RA) und der eines Notfallsanitäters (NFS) liegt?

Es ist gar nicht so einfach, diese beiden Ausbildungen miteinander zu vergleichen. Ganz vereinfacht und platt zusammengefasst: Die frühere RA-Ausbildung – die es so jetzt nicht mehr gibt – war schulgeldpflichtig. Nach einem Jahr Theorie an einer Schule folgte das Staatsexamen. Erst dann kam ein Jahr Praxis auf die Auszubildenden zu. Dort bekamen sie als Angestellte auch Gehalt. Beendet wurde diese Ausbildung lediglich mit einem Gespräch mit einem zulässigen Kreisverbandsarzt. Die neue NFS-Ausbildung ersetzt nun, seit über einem Jahr, die des Rettungsassistenten. Die Ausbildung im dualen System geht, wie die meisten Ausbildungen, über drei Jahre. Der Azubi bekommt während der gesamten Zeit auch ein Ausbildungsgehalt. Neben der theoretischen Ausbildung in der Schule, wie hier an unserer DRK Zentralen Ausbildungsstätte (ZAS), werden die Auszubildenden in den Betrieben und Krankenhäusern geschult. Die Ausbildung endet mit dem Staatsexamen.

„Ich bin eine Vollblutretterin und lebe meinen Beruf.“



Welche Möglichkeiten ergeben sich für die angehenden Notfall-sanitäter (NFS)?

Im Gegensatz zum RA werden dem NFS wesentlich weitere Kompetenzen zugewiesen, z. B. heilkundliche Maßnahmen. Hier durfte der RA Medikamente nur in Notkompetenz verabreichen, d. h. nur in lebensgefährlichen Situationen. Der NFS darf Medikamente verabreichen, allerdings nur die Medikamente, die in Algorithmen festgeschrieben sind. Diese sind landesweit einheitlich manifestiert. Außerdem legt die NFS-Ausbildung einen großen Fokus auf die Sozialkompetenz, so z. B. die Kommunikation mit dem Patienten oder die Teamarbeit – auch mit Dritten, wie Polizei und Feuerwehr. Das Thema Sozialkompetenz war in der RA-Ausbildung so nicht angelegt, hier hieß es eher: „Learning by doing!“

Nach all den Jahren im RD ist Ihnen doch sicherlich das eine oder andere Erlebnis in Erinnerung geblieben. Können Sie sich an einen ganz besonderen Einsatz erinnern?

(schmunzelt) Oh ja! Ich erinnere mich an einen doch recht absurden – und im Nachhinein sehr lustigen Einsatz. Meine Kollegin und ich wurden zu einer häuslichen Geburt gerufen. Der Notarzt vor Ort war ein Chirurg ... Nun ja, Geburten sind da nicht unbedingt sein Tagesgeschäft – und er war mit dieser Situation komplett überfordert. Anstatt diese Situation im Team abzuarbeiten, blieb für ihn nur eine Option: Er wies den Fahrer des Krankenwagens an, sofort zum Marienkrankenhaus zu fahren und unverzüglich, egal mit welchen Mitteln, eine Hebamme und eine Gynäkologin zu holen. Der Fahrer fuhr also zum Krankenhaus und meldete im Kreissaal eine „laufende Geburt

im Auto“. Daraufhin liefen die Ärztin und die Hebamme zum Rettungswagen, öffneten die Tür, stiegen in den Innenraum des Wagens – aber von einer Patientin war hier keine Spur! Bevor die beiden wussten, wie ihnen geschah, schloss der Fahrer die Tür und fuhr mit Blaulicht schleunigst zurück. Als der Fahrer – mit seinen entführten und schreienden Damen – den Wohnort unserer Patientin erreichte, hatten meine Kollegin und ich das Kind schon zur Welt gebracht. Auch wenn die Gynäkologin und die Hebamme diese Aktion überhaupt nicht toll fanden, konnten wir später alle herzlich darüber lachen!

Warum ist Ihr Job nicht nur Ihr Beruf, sondern eine Berufung?

Weil es mich ausfüllt! Ich lebe meinen Beruf, auch nach mehr als 20 Jahren. Ich bin eine Vollblutretterin!

Nennen Sie uns drei Sachen, die ein zukünftiger NFS unbedingt mitbringen sollte?

Erstens: Leidenschaft zum Beruf, zweitens: Uneigennützigkeit und drittens: die Fähigkeit, an den täglichen Herausforderungen zu wachsen.

Frau Bergerhausen, Sie haben eine sehr motivierende und energiegeladene Ausstrahlung. Haben Sie so etwas wie ein Lebensmotto?

Ja, das habe ich. Es heißt: „Ich will nicht besser sein als andere. Ich will besser sein als gestern“. Das spornt mich jeden Tag an, mich immer ein bisschen weiterzuentwickeln.

Frau Bergerhausen, danke für Ihre Zeit.

/Das Interview führte Anja Polley-Spitzer

Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des Frankfurter Roten Kreuzes, und Thea Penndorf, Schulleiterin der Zentralen Ausbildungsstätte des DRK Frankfurt, gratulieren Esther Bergerhausen (Mitte).



DRK-Projekt UmF

„Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“

Das DRK betreut in Kooperation mit dem Verein für Arbeits- und Erziehungshilfe (VAE) seit Ende letzten Jahres unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hinsichtlich ihrer Sprachbildung. Die Jugendlichen reisen ohne Elternbegleitung aus ihren Herkunftsländern Eritrea, Afghanistan, Somalia, Sudan und dem Mittleren Osten nach langer Flucht in Deutschland ein. Um ihnen einen optimalen Start in ihr neues Leben zu ermöglichen, gründete das DRK Frankfurt am Main die Sprachschule für Deutsch als Fremdsprache und fördert damit die Integration der Jugendlichen in unsere Gesellschaft. Die Koordination des Projektes übernahm Meike Benjamin. Ziel ist es, die Jugendlichen auf ihren Eintritt in deutsche Regelschulen vorzubereiten.

Speziell ausgebildetes und zertifiziertes Lehrpersonal unterrichtet 51 Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutsch als Fremdsprache und Alphabetisierung. Auch kulturelle Unterschiede, Redewendungen und Sozialverhalten werden in Diskussionsrunden erörtert und erleichtern den Jugendlichen den Umgang in ihrem neuen Umfeld. Als Bildungsstätte wurde eine DRK-Liegenschaft mit Schultischen, Stühlen und Tafeln sowie schulspezifischer Medientechnik ausgestattet. Ein speziell für dieses Projekt beauftragter Caterer sorgt mit mittelöstlicher Kochkunst für das leibliche Wohl der Jugendlichen, die Montag bis Freitag vormittags für vier Stunden lesen, schreiben und sprechen lernen sowie das Erlernte praktisch in lokalen Exkursionen umsetzen.

Täglich sind wir auf das Neue überrascht und es erfüllt uns mit Stolz, einen ehemaligen Analphabeten in seinen großen Fortschritten, im Erlernen der deutschen Sprache, zu begleiten. Durch den stetigen Abbau der Sprachbarriere werden anfängliche Ängste der Jugendlichen minimiert. Die schulüblichen Regeln und Aufgaben helfen ihnen, sich im Alltag einer Regelschule zukünftig zurechtzufinden.

Natürlich kommt es bei den Jugendlichen auch zu Streitigkeiten und Aggressionen. Verständlich, zieht man die Hintergründe ihrer Flucht und die Entbehrungen unterwegs in Betracht. Das speziell ausgebildete Personal ist in der Lage, emotionalen Übergriffen der Jugendlichen verständnisvoll und konsequent zu begegnen. Schnell bauen sich ein Vertrauensverhältnis und ein daraus entstehendes Gefühl von Stabilität auf, welches ein friedliches und familiäres Lernumfeld sichert.

Nach nur knapp fünf Monaten Sprachschulung wurden nun die beiden ersten Jugendlichen in die Philipp-Holzmann-Schule versetzt, ein weiterer Jugendlicher wird Ende Mai sogar ein Studium antreten. Untergebracht sind die jungen Menschen in den Einrichtungen der Jugendhilfe der VAE und werden dort von Sozialarbeitern betreut. /Meike Benjamin

Sie möchten auch helfen?

Dann besuchen Sie uns unter: www.drkfrankfurt.de

Eintracht Frankfurt unterstützt Flüchtlingsarbeit



Auf Einladung der Frankfurter Eintracht konnten die Schüler des Frankfurter Roten Kreuzes am 9. Mai den Heimsieg der Eintracht gegen 1899 Hoffenheim feiern. Die 50 Jugendlichen des DRK-Projekts UmF verbrachten einen spannenden Nachmittag in der Commerzbank-Arena. „Für die Schüler und Lehrer war es gleichermaßen ein tolles Erlebnis“, berichtete die Koordinatorin der Flüchtlingsarbeit des DRK Frankfurt, Meike Benjamin.

CEB engagiert sich beim Frankfurter Roten Kreuz

Pünktlich um 9.30 Uhr begrüßte Meike Benjamin, Leiterin des DRK-Projektes (UmF), am 13. Mai ihre Helfer. Anlässlich ihres Social Days verschönerten Oliver Barth, Managing Director des Beratungsunternehmens CEB, und sein zehnköpfiges Mitarbeiter-Team, die Fassade des DRK-Schulgebäudes in der Kaufunger Straße. „Wir freuen uns sehr, den Flüchtlingskindern und dem Frankfurter Roten Kreuz mit dieser Streichaktion eine Freude machen zu können“, berichtete Oliver Barth und ergänzte: „Es ist toll, etwas zurückzugeben.“

Das weltweite Beratungsunternehmen engagiert sich seit zwanzig Jahren für soziale Projekte und Einrichtungen. Jedes Jahr findet in einer Woche im Mai die sogenannte „Global

Impact Week“ statt. In dieser Woche helfen 4.000 Mitarbeiter des CEB dort, wo Hilfe benötigt wird – und das rund um den Globus.

„Dass CEB uns für ihr Projekt am Social Day ausgewählt hat, zeigt die Wertschätzung unserer Arbeit mit den Flüchtlingen“, so Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des Frankfurter Roten Kreuzes. Seit Mitte Dezember 2014 werden die Flüchtlingskinder von Mitarbeitern des DRK Frankfurt sozialpädagogisch betreut. Die Kinder werden in der DRK Liegenschaft in Bockenheim im Fach Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Ziel ist, den Kindern die deutsche Sprache so weit zu vermitteln, dass sie in absehbarer Zeit eine staatliche Schule besuchen können. /Anja Polley-Spitzer

Bild unten links:
Helfen macht Spaß! Die Mitarbeiter des CEB hatten sichtlich viel Freude bei der Arbeit.

Bild unten rechts:
Oliver Barth, Managing Director CEB, und Meike Benjamin, Leiterin des Projekts „UmF“





DRK FRANKFURT BEI PROJEKTWOCHE DER IGS NORDEND

Sensibilisierung für Flüchtlinge

Im Rahmen der Projektwoche zum Thema Flüchtlinge informierte Projektleiterin Meike Benjamin Ende März die Schülerinnen und Schüler der IGS Nordend über das DRK-Projekt UmF. Die Fünftklässler interessierten sich sehr für das Schicksal der Flüchtlingskinder und stellten viele Fragen. Aufgrund der selbstgebastelten Steckbriefe der Flüchtlingskinder konnten die Schüler

der IGS Gemeinsamkeiten, aber auch überraschende und schwer nachvollziehbare Unterschiede zwischen den Leben der Schüler und der Flüchtlingskinder feststellen. Die IGS Nordend wollte seine Schülerinnen und Schüler in dieser Projektwoche mit Workshops, Vorträgen, Schulkino, Lesungen und Diskussionen für das Thema Flüchtlinge sensibilisieren. /Anja Polley-Spitzer

GIRLS'DAY BEIM FRANKFURTER ROTEN KREUZ

Ein ganz besonderer Tag

Das DRK Frankfurt durfte Emily und Paula zum Girls'Day am 23. April begrüßen. Die Schülerinnen schlossen sich dem Projekt UmF an einer Schule für Deutsch als Fremdsprache mit Alphabetisierung an. Einen Unterrichtstag lang erfuhren die Mädchen, woher die jugendlichen Flüchtlinge stammen und lernten deren Schicksale kennen. Erfuhren über Analphabetismus und wie wir im DRK Frankfurt mit professionellen Lehrern den Jugendlichen die Sprachbildung ermöglichen. Paula und Emily bereiteten den Unterricht vor, eine Bildergeschichte mit Vater und Sohn, die die Jugendlichen zuerst in die richtige Reihenfolge bringen und dann selbst erzählen sollten. Fingerfertigkeit benötigten die Mädchen bei der Aufgabe, einen Origa-

mi-Kranich zu falten. Auch das interaktive Rollenspiel der „Werwölfe vom Dusterwald“ brachten Emily und Paula den Jugendlichen bei und alle hatten großen Spaß. Von beiden Seiten wurde dieser besondere Tag als voller Erfolg gewertet. Man begegnete

sich mit Neugier und Respekt und nahm einiges an Eindrücken voneinander mit nach Hause. Das DRK Frankfurt bedankt sich bei den engagierten Girls und freut sich, die beiden Teenies bald wieder beim DRK begrüßen zu können. /Meike Benjamin



URKUNDENÜBERGABE AN DIE FRANZ-BÖHM-SCHULE

Soziales Engagement

Die Franz-Böhm-Schule, Berufs-, Berufsfach- und Fachoberschule, in Frankfurt spendete in diesem Jahr für das DRK-Projekt UmF. Die Schülervertretung der Schule hatte sich zur Weihnachtszeit vergangenen Jahres überlegt, eine Spendenaktion ins Leben zu rufen. „Bereits vor einigen Jahren haben wir uns für das Rote Kreuz Frankfurt, als seriöse Non-Profit-Organisation entschieden“, berichtet Muammer Mert, Verbindungslehrer der Franz-Böhm-Schule, und ergänzt: „wir finden es toll, dass das DRK Frankfurt verschiedene Spendenziele anbietet, darunter auch die Unterstützung der Flüchtlingskinder“. Die Geldspende wurde von Schülervertretern und den Verbindungslehrern Muammer Mert sowie Johanna Lang bei den Schülern und Lehrern ihrer Schule gesammelt. Als Dank überreichte ihnen UmF Projektleiterin Meike Benjamin eine Urkunde und dankte ihnen herzlich für ihr soziales Engagement. /Anja Polley-Spitzer



HELFEN MACHT FREU(N)DE (069) 719191-43

Gewinnen Sie Freunde und Förderer!

Liebes Mitglied! Viele Tausend ehrenamtliche Mitarbeiter des DEUTSCHEN ROTEN KREUZES opfern ihre Freizeit für den Dienst am Nächsten. Aber dies alleine genügt nicht, um jederzeit einsatzbereit helfen zu können: Material und Ausrüstung, Fahrzeuge und Geräte sind ebenfalls unentbehrliche Mittel, die viel Geld kosten. **Deshalb braucht das Rote Kreuz fördernde Mitglieder, die – wie Sie – mit ihrem Beitrag unsere Arbeit unterstützen.** Es braucht Freunde und Partner, die menschlich denken und handeln und mit dazu beitragen, dass auch morgen noch die Hilfe geleistet werden kann, die jedermann vom Roten Kreuz kennt und erwartet. Tragen Sie mit dazu bei, unsere Leistungsfähigkeit zu stärken, indem Sie den Kreis der Rotkreuz-Förderer vergrößern. **Gewinnen Sie für uns ein neues Mitglied!** Einen Nachbarn, Kollegen oder Sportsfreund. Oder eine Firma, mit der Sie immer wieder zu tun haben. **Bitte lassen Sie den Coupon von Ihrem neu geworbenen Mitglied ausfüllen, unterschreiben und senden Sie diesen an die Mitgliederbetreuung. Wir bedanken uns für Ihre Hilfe.**

Den für Sie zutreffenden Coupon schicken Sie bitte ausgefüllt an:

DEUTSCHES ROTES KREUZ
Bezirksverband Frankfurt am Main
Mitgliederbetreuung Frau Tatjana Müller
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
Fax: (069) 719191-99
E-Mail: mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de

Als kleines „Dankeschön“ verlosen wir unter den Einsendern diese DRK-Uhr. Sie ist speziell für das Frankfurter Rote Kreuz entworfen und in limitierter Auflage produziert worden.



coupon privat

firmen

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR PRIVATPERSONEN

Ich trete dem DEUTSCHEN ROTEN KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied bei und bin bereit, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

SEPA-BASIS-LASTSCHRIFTMANDAT
Ich/Wir ermächtige(n) das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt a. M. e.V. vierteljährlich halbjährlich jährlich von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger (Vorname, Name) _____

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____

BIC: _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR FIRMAN

Hiermit erkläre ich den Beitritt meines Unternehmens in das DEUTSCHE ROTE KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied und die Bereitschaft, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Unternehmen: _____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

SEPA-BASIS-LASTSCHRIFTMANDAT
Ich/Wir ermächtige(n) das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt a. M. e.V. vierteljährlich halbjährlich jährlich von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger (Vorname, Name) _____

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____

BIC: _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Badesee Walldorf

3. Junior-Retter-Camp



Im Juni veranstaltete das Jugendrotkreuz Frankfurt ein Junior-Retter-Camp am Badesee Walldorf. Es richtete sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren. In Zusammenarbeit mit der Wasserwacht Frankfurt, der Interessengemeinschaft Rettungsdienst Badesee Walldorf e.V. (IRBW) und dem Angelsportverein Walldorf e.V. standen neben den Inhalten für das Juniorretter-Abzeichen Ausdauerschwimmen,

Tieftauchen, Abschleppen und Erste-Hilfe, auch Knotenkunde, Angeln und Bootfahren auf dem Programm. Ein Lagerfeuer und eine gruselige Nachtwanderung rundeten den aktionsreichen Samstag ab. Für einen Teilnahmebeitrag von 30 Euro erlebten die kleinen und großen Wasserratten ein erlebnisreiches Wochenende mit viel Spiel, Spaß und Abenteuer. /Maria Steudel



nachwuchs



AKTIONSWOCHE GEPLANT

Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein

Mit diesem Slogan ruft das Jugendrotkreuz und die Arbeiter-Samariter-Jugend zur Initiative „Erste Hilfe auf den Bildungsplan“ auf. In vier Bundesländern ist die Erste-Hilfe im Bildungsplan für Grundschulen schon vorgesehen. Jetzt soll der Rest nachziehen. Durch diese Initiative versucht der Landesverband Hessen mit Unterstützung vieler Kreisverbände genau das zu erreichen. Mit Hilfe einer Aktionswoche vom 5. bis 11. Juli sollte möglichst viel Aufmerksamkeit auf das Anliegen, Erste-Hilfe in Grundschulen zu verankern, erregt werden. Erste Hilfe in den Bildungsplan für Grundschulen zu integrieren, ist deshalb so wichtig, da Kinder somit im frühen Alter lernen können, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie bekommen vermittelt, wie sie sich in einem Notfall richtig verhalten und lernen Risiken und Unfallsituationen besser einzuschätzen. Zudem entwickeln die Grundschüler Zivilcourage und soziales Engagement, was zu einem guten und sicheren Schulklima führt. /Lisa Wiczorek

Mehr Informationen und Materialien zur Initiative gibt es unter: www.jugendrotkreuz.de/ersthilfe/bildungsplan



Kreiswettbewerb in Friedberg JRK auf Erfolgskurs

Mit viel Engagement und großem Erfolg haben sich die Mitglieder des Jugendrotkreuzes Frankfurt-Nordwest auf den Kreiswettbewerb in diesem Jahr in Friedberg vorbereitet. Dies spiegelte sich vor allem im Ergebnis des Wettbewerbs wider. Die hochmotivierte Jugendgruppe startete zwar außer Konkurrenz, erreichte aber im direkten Vergleich sehr hohe Punktzahlen. Die Mannschaft der Stufe 1 setzte sich gegen vier andere Gruppen und die Mannschaft

der Stufe 2 (Hessenmeister 2014) gegen fünf andere Gruppen durch. Die Stufe 1 ließ im Bereich Erste Hilfe die anderen weit hinter sich. Besonders herausragend zeigte sich die Mannschaft der Stufe 2 im Bereich Musisch-Kulturell. Die Gruppenleiter sind stolz auf die Erfolge der Jugendgruppen des JRK Frankfurt-Nordwest und bereiten sich weiterhin zusammen mit den Jugendlichen auf den nächsten Wettbewerb vor. /Lisa Wieczorek

JRK Frankfurt ist mit dabei Landestreffen und Hessenrat

Acht Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzler, inklusive der Kreisleitung, machten sich Mitte April auf den Weg nach Mörlenbach zum DRK Kreisverband Bergstraße. Hier fand neben dem Landestreffen und dem Hessenrat auch der Junior-Hessenrat statt. Zum Junior-Hessenrat werden jedes Jahr zwei JRK-Mitglieder jedes Kreisverbandes eingeladen, um zu berichten, was sie in ihrem Verband bewegt und begeistert und welche Ziele sowie Interessen sie haben. In diesem Jahr wurde von den

Junior-Hessen gemeinsam eine Großübung und ein Zeltlager beschlossen, das für alle Hilfsorganisationen offen ist und so zu einer guten Zusammenarbeit untereinander führen soll.

Im Hessenrat, in dem alle Kreisleitungen mit der Landesleitung zusammenkommen, wurde über wichtige Themen wie der Ausbildungsbedarf innerhalb des JRKs und die bevorstehenden Wahlen diskutiert. Außerdem soll es im Jahr 2016 ein Landeszeltlager geben, bei dem alle Hilfsorganisationen die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen. So, wie sich das auch die Junior-Hessen wünschen.

Beim Landestreffen stand stets im Vordergrund, allen Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzlern die Möglichkeit zum aktiven Austausch untereinander zu geben. Hierbei halfen verschiedene Spielestationen, Informationsstände und Workshops, bei denen man viel Neues lernen konnte. Zum Beispiel das Thema „Kindeswohl“ und es gab Infos zur bevorstehenden Aktionswoche „Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!“. Der Landesverband setzt sich stark für die Initiative ein, um Erste Hilfe im Bildungsplan für Grundschulen zu integrieren. /Lisa Wieczorek





Neuer Kleiderladen

Erst im Gallus – jetzt in Griesheim

Nach fast fünf Jahren verabschieden wir uns aus dem Gallus und danken allen unseren Kunden für die tolle Zeit. Wir hoffen auch weiterhin für unsere Kunden aus dem Stadtteil da sein zu dürfen und freuen uns auf deren Besuch in unserem neuen Kleiderladen in Griesheim, in der Alten Falterstraße 16. Seit nunmehr 13 Jahren ist der Kleiderladen ein fester Begriff beim Deutschen Roten Kreuz. Die Eröffnung im Januar dieses Jahres wurde mit vielen Sonderangeboten sowie Kaffee und Kuchen – gespendet von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern – gefeiert.

Unser Sortiment ist vielfältig

Das Angebot erstreckt sich von der normalen Alltagskleidung bis hin zu Kleidung für besondere Anlässe. Wir haben aktuell sogar Brautkleider und einen Hochzeitsanzug in unserem Angebot. Natürlich sind „neue“ Artikel besonders begehrt.

Sie helfen ihrem Stadtteil

Wir sind auf die Spenden der Frankfurter Mitbürger angewiesen. Diese kommen im Stadtteil Griesheim zahlreich und brin-

gen schöne Sachen. Aber auch Bekleidungsfirmen spenden hin und wieder neuwertige Ware. Das Konzept, Kleidung günstig abzugeben, hat sich bewährt und wird von den Menschen gern angenommen. Schon vor 13 Jahren wurde im Stadtteil Bockenheim der erste Laden eröffnet. Mit ihrem Einkauf tragen die Kunden zur Finanzierung und dem Erhalt des DRK-Kleiderladens in ihrem Stadtteil bei. Darüber hinaus werden die Erlöse satzungsgemäß transparent und nachvollziehbar für die gemeinnützigen Aufgaben unserer sozialen Arbeit verwendet.

Unser Ehrenamt

Einen wichtigen Anteil am Gelingen der Arbeit leisten unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unentgeltlich arbeiten und mit viel Freude und Engagement bei der Sache sind. Der Kleiderladen lebt vom ehrenamtlichen Engagement. /Anja Polley-Spitzer

FEIERLICHE ERÖFFNUNG

Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK Frankfurt, weihte, mit Unterstützung von Gabriele Hofmann-Werther, stellvertretende Vorsitzende des Frankfurter Roten Kreuzes, den Laden feierlich ein: „Unsere DRK-Kleiderläden sind für alle da – wir freuen uns, nun auch in Griesheim vertreten zu sein!“. Der neue Second-Hand-Kleiderladen befindet sich in der Alten Falterstraße 16, im Erdgeschoss eines Wohnhauses in der Einkaufsstraße in Griesheim. Er verfügt mit einer Ladenfläche von rund 80 Quadratmetern über ausreichend Platz für die gespendeten Waren. Zudem ist er aufgrund der Lage auch für neue Laufkundschaft interessant und gut erreichbar. „Die räumliche Nähe zu unserem DRK Ortsverein Griesheim/Gallus ist für uns ein weiterer großer Vorteil, um Synergien zu nutzen“, berichtet Dallwitz. Die DRK-Kleiderläden sind aber nicht nur für den kleinen Geldbeutel und für Schnäppchenjäger interessant: Egal ob Jacken, Hosen, T-Shirts, Schuhe, Hüte oder Taschen, im Kleiderladen finden sich so manche Schätze und Überraschungen. /Anja Polley-Spitzer





Möchten Sie sich auch ehrenamtlich engagieren?

Haben Sie Interesse am Umgang mit Menschen, Freude am Verkauf und der Mitarbeit in einem netten Team? Dann sprechen Sie uns an!

Sie möchten Kleidung spenden?

Wir freuen uns über gut erhaltene Kleidung, Spielsachen und Haushaltstextilien! Diese können Sie zu den genannten Öffnungszeiten im Laden abgeben.

Hier finden Sie uns:

Kleiderladen in Griesheim
Alte Falterstraße 16, Frankfurt-Griesheim

Öffnungszeiten

Mo 10.00–18.00 Uhr
Di 10.00–18.00 Uhr
Mi 14.00–18.00 Uhr
Do 10.00–14.00 Uhr
Fr 10.00–18.00 Uhr

Weitere Informationen ...

... zu unseren Kleiderläden – auch wenn Sie sich für eine Mitarbeit in unseren Kleiderläden interessieren – erhalten Sie bei Karin Fiedler unter 069 – 71 91 91-29 oder unter www.drkfrankfurt.de

Beratungsstelle HIWA! Neues Angebot für erwachsene Zuwanderer

Das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V., hat sein Angebot für Migration um eine weitere Beratung ausgebaut. HIWA! hat seit dem 1. Januar dieses Jahres ein Angebot speziell für erwachsene Zuwanderer. Die Beratung findet donnerstags, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, sowie freitags, von 9 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung statt. Sie ist kostenlos und erfolgt in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Englisch. Kontakt: Migrationsberatung, Gutleutstraße 17a, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069-234092, E-Mail: yasemin.yazici-muth@drkfrankfurt.de

„Alles nur Karikatur“ – Frauengruppe besucht Ausstellung: Die HIWA!-Frauengruppe besuchte im April die Karikaturenausstellung im Gallus Theater, in der Kleyerstraße 15. Das Günes Theater und die deutsch-türkische Satirezeitschrift „Don Quichotte“ präsentierten eine „migration“ karikatur-Ausstellung unter dem Namen: „Alles nur Karikatur“.

HIWA!-Arbeitskreis „Ältere Migrantinnen und Migranten“ feiert! Der HIWA!-Arbeitskreis „Ältere Migrantinnen und Migranten“ feiert sein 20-jähriges Jubiläum. Er wurde 1995 mit dem Ziel gegründet, sich für die Entwicklung bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen für ältere Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main einzusetzen. Die Mitglieder sind Vertreter von Vereinen und Verbänden aus der stationären und ambulanten Altenhilfe. Der Arbeitskreis trifft sich jeden letzten Donnerstag im Monat, von 13 bis 15 Uhr, in den Räumen der Beratungsstelle HIWA!, Gutleutstraße 17a, Tel.: 069-234092, E-Mail: hiwa@drkfrankfurt.de



v.l.n.r.: Yasemin Yazici-Muth, HIWA!-Leiterin
Frau Eskandari-Grünberg und Heike Friedrich.

Motivation ist ihre Stärke

Die Bewegungsprogramme Wassergymnastik, Yoga, Eutonie, Sturzprävention, Osteoporose-Gymnastik, Senioren-Gymnastik und Tanzen sind aus dem Angebot „Bewegung bis ins Alter“ nicht mehr wegzudenken. Die tragenden Säulen dabei sind die Übungsleiter. Ohne sie und ihr Engagement wäre es nicht möglich, in Frankfurt an zwölf Standorten wöchentlich 36 Kurse in den verschiedensten Disziplinen anzubieten.

Haben Sie sich schon mal gefragt, was das wohl für Menschen sind, die sich so für „ihre“ Teilnehmer und das Frankfurter Rote Kreuz einsetzen? Wir wollen Ihnen in loser Reihenfolge einige Übungsleiterinnen und Übungsleiter vorstellen. Heute: Ursula Bartel. Sie bietet in Sossenheim Osteoporose-Gymnastik, Senioren-Gymnastik und Sturzprävention an.

Seit wann sind Sie als Übungsleiterin für das DRK tätig?

Seit 2001 bin ich Übungsleiterin in Frankfurt Sossenheim

Was hat Sie auf die Idee gebracht, Übungsleiterin zu werden?

Ich hatte schon immer Spaß, mich sportlich zu betätigen und mit Menschen zu arbeiten.

Wie sah Ihre Übungsleiter-Ausbildung aus?

Ich besuchte Lehrgänge im Ausbildungszentrum Mühlthal, mit ausgesuchtem Fachpersonal.

Was umfasst Ihren Tätigkeitsbereich als Übungsleiterin?

Meine Teilnehmer zu motivieren, sich bewusst zu bewegen und Spaß an der Bewegung zu haben.

Was ist das Besondere an „Senioren-Gymnastik“ bzw. „Sturzprävention“?

Zu zeigen, was möglich ist. Den Muskelaufbau zu fördern und im Fall der Sturzprävention zu helfen, das Sturzrisiko zu senken. Vor allem aber für sie da zu sein, auch wenn sie Sorgen haben.

Erinnern Sie sich an ein Erlebnis in Ihren Kursen, das Sie begeistert oder besonders gefreut hat?

Es gibt nichts zu berichten, was wütend macht, wir lachen sehr viel. Was man gibt, bekommt man doppelt wieder zurück.

Wo stammen Sie gebürtig her und was ist Ihr erlernter Beruf?

Ich bin in Frankfurt geboren und war im Friseurberuf tätig.

Haben Sie Zeit für ein privates Hobby?

Ich habe neben meinem Engagement für das Deutsche Rote Kreuz noch genügend Zeit, mein Hobby „Singen im Chor“ auszuüben. Und es bleibt auch noch Zeit für die Familie.

Vielen Dank, Frau Bartel, für Ihre offenen Antworten.

WÄRE EINE TÄTIGKEIT ALS ÜBUNGSLEITER ODER ÜBUNGSLEITERIN AUCH ETWAS FÜR SIE?

Es handelt sich dabei um eine Honorartätigkeit im Rahmen der Übungsleiter-Pauschale. Das Rote Kreuz sorgt für die Ausbildung und übernimmt die dafür entstehenden Kosten. Um Rahmenbedingungen wie regelmäßige Fortbildung, Raumbelastung, Übungsmaterial, Werbung und Abrechnung der Kursgebühren müssen Sie sich nicht kümmern. Auch eine fachliche Begleitung ist sichergestellt. Damit sprechen wir Damen und Herren an, die unabhängig sind und über freie Zeit verfügen. Die Kurse finden vor- oder nachmittags statt. Alle Kurse des DRK Frankfurt finden Sie unter www.drkfrankfurt.de

In einem persönlichen Gespräch beantworten wir gern offene Fragen und klären gemeinsam mit Ihnen, ob eine Tätigkeit als Übungsleiter/in das Richtige für Sie wäre.

Kontakt: Karin Fiedler, Telefon 069-71 91 91-29



Aktiv in jedem Alter

Sich aktiv und sicher im Alter bewegen zu können, kraftvoll, mobil und geistig rege zu bleiben, sind berechnete Wünsche der älter werdenden Generation. Tatsache ist zurzeit: Etwa ein Drittel der über 65-Jährigen stürzt jedes Jahr mit z. T. ernsthaften Folgen wie Oberschenkelhalsbrüchen, Schädeltraumata oder Hüftfrakturen. Dabei sind auch die psychischen Folgen eines Sturzes zu beachten, wie Angst vor erneutem Hinfallen und daraus resultierend die Einschränkung von alltäglichen Bewegungen und Aktivitäten.



Wo liegt das Problem?

Dadurch entsteht ein Teufelskreis mit weiter erhöhtem Sturzrisiko. Zum Glück führt nicht jeder Sturz zu einer gravierenden Verletzung. Bei zirka zehn Prozent der Stürze muss dennoch mit medizinisch behandlungsbedürftigen Verletzungen gerechnet werden. Aber auch ohne Verletzungen können Angst und sozialer Rückzug belastende Folgen von Stürzen sein.

Weitere Faktoren tragen zu einer erhöhten Sturzgefährdung bei, wie z. B.:

- Muskelschwäche
- Schwierigkeiten bei der Körperbalance
- kognitive Einschränkungen
- eine eingeschränkte Sehfähigkeit

Umgebungsfaktoren, wie beispielsweise Hindernisse oder ein nasser Fußboden, können einen Sturz ebenfalls auslösen. Um diesem Kreislauf vorzubeugen, kann jeder gezielt etwas tun.

Maßnahmen zur Prävention und Reduktion

In den vergangenen Jahren konnte mehrfach gezeigt werden, dass Maßnahmen zur Sturzprävention in der Lage sind, die Anhäufung von Stürzen zu reduzieren. Bei zuhause lebenden Personen waren insbesondere die Programme erfolgreich, die ein Kraft- und Balance-Training beinhalteten. Dies stellte hohe Anforderungen ans Gleichgewicht und wurde einmal pro Woche über mindestens drei Monate durchgeführt. Nach dem Kurs besteht die Möglichkeit, das Training unter gezielter Anleitung dauerhaft fortzuführen. /Karin Fiedler

Wenn Sie sich für die Übungen zur Sturzprävention interessieren, finden Sie unter www.drkfrankfurt.de weitere Informationen, rufen Sie uns an: 069 - 71 91 91-29 oder mailen Sie uns: Karin.Fiedler@drkfrankfurt.de



Unser Leben, unsere Reise, unsere Frankfurter Sparkasse

„Dank dem Sparkassen-Finanzkonzept der Frankfurter Sparkasse können wir uns entspannt zurücklehnen und unser Geld für uns arbeiten lassen.“

Die Frankfurter Sparkasse – Ihr Partner für individuelle Beratung.

Inge und Michael K.
Liebende | Kunden seit 1976

 Frankfurter
Sparkasse

1822

DRK Frankfurt federführend für das Müttergenesungswerk

Kurmaßnahmen brau

Dem DRK Bezirksverband Frankfurt obliegt noch bis Ende dieses Jahres die Federführung für den Ortsausschuss Frankfurt für das Müttergenesungswerk. Der Ortsausschuss ist ein Zusammenschluss von AWO, Caritas, Diakonie und Deutschem Roten Kreuz auf Stadtebene. Die vier Wohlfahrtsverbände unterstützen mit ihrer kostenlosen Beratung Mütter und Väter und inzwischen auch pflegende Angehörige mit ihren Kindern bei der Planung und Durchführung einer Kurmaßnahme.



Fulltime-Job Kindererziehung

Kinder großzuziehen ist eine Vollzeit-Aufgabe und verdient den allerhöchsten Respekt. Ein unterstützendes Familiensystem oder soziales Netzwerk im Hintergrund, wie in der Vergangenheit üblich, ist oft nicht mehr selbstverständlich. Viele Eltern, besonders Alleinerziehende, sehen sich

gezwungen, aus finanziellen Gründen Vollzeit arbeiten zu gehen. Andere haben Angst, mangels geeigneter Arbeit und ausreichender Bezahlung, von der Gesellschaft abgekoppelt zu werden. Die „fast schon alltäglichen“ Mehrfachbelastungen durch Berufs- und Familienleben, hohe Ansprüche an sich selbst und gefühlte Erwartungen, dies alles schaffen zu müssen, bringen nicht wenige an ihre körperlichen und seelischen Grenzen: chronische Leiden, dauerhafte Erschöpfung sowie Beziehungsprobleme mitsamt daraus resultierenden Erziehungsschwierigkeiten quälen heute viele Mütter und Väter. Diese körperliche und seelische Erschöpfung und Belastung ist oft so groß geworden, dass ein räumlicher Abstand und intensive Unterstützung in einer Kurklinik angeraten erscheint. Dort können die Mütter und Väter zur Ruhe kommen. Zusammen mit Ärzten, Therapeuten und psychologischer Beratung wird daran gearbeitet, wie sie zuhause ihren Alltag neu gestalten können, damit diese starke Erschöpfung nicht wieder eintreten kann und die Beziehung zu den Kindern und in der Partnerschaft gestärkt wird.

Kuraufenthalt mit Unterstützung von Spenden

Für die einfühlsamen Beraterinnen des Ortsausschusses Frankfurt ist es wichtig, den ratsuchenden Müttern oder Vätern begrifflich zu machen, wie eng ihre körperlichen Beschwerden mit ihrer psychosozialen Lebenslage einhergehen, genauso wie die anschließende Vermittlung in das richtige Kurhaus und die Vermittlung von ambulanten unterstützenden Systemen.

Der Kuraufenthalt wird von den Krankenkassen bezahlt, wenn die Voraussetzungen vorliegen. Es fallen jedoch zusätzliche Kosten an und oft sind die eigenen finanziellen Mittel in den Familien



gering. Deshalb können viele die Zuzahlung (10 € pro Tag) für die Dauer des dreiwöchigen Aufenthaltes und das Taschengeld für Ausflugsangebote am Wochenende nicht aufbringen. Nicht selten fehlt es an notwendiger Bekleidung oder „auch nur“ an einem Koffer. Hier kommen dann die beim Ortsausschuss Frankfurt eingegangenen Spenden von Firmen und Privatpersonen zur Anwendung. Ein ganz wichtiger Beitrag, damit die Mütter oder Väter die Kur ohne finanzielle Belastung im Hinterkopf genießen können. Der Frankfurter Oberbürgermeister unterstützt den Ortsausschuss in seiner Funktion als Vorsitzender des Ehrenausschusses des Müttergenesungswerks mit einem jährlichen Spendenbrief. Andere Firmen und Privatpersonen, wie z. B. das Ehepaar Ehinger (Bernd Ehinger ist Präsident der Handwerkskammer Rhein-Main) oder der Bäcker Eifler sind uns mit persönlicher und finanzieller Unterstützung eine regelmäßige Hilfe.

Wir sind jedoch auch für jede noch so kleine Spende dankbar. Jeder Euro hilft dem stetigen großen Bedarf an Kuraufenthalten nachzukommen und die Familien zu unterstützen. /Nora Mehari

Möchten auch Sie den Familien mit ihren Kindern beim Start in ein neues Leben helfen? Wir freuen uns über jede Spende auf unser Spendenkonto: Ortsausschuss Müttergenesungswerk, Frankfurter Sparkasse / IBAN: DE69 5005 0201 0000 2575 01 / BIC: HELADEF 1822

Besuchen Sie uns im Internet: www.muettergenesung-frankfurt.de

chen Unterstützung



FRANKFURTER FAMILIENKONGRESS

Das Müttergenesungswerk (MGW) begrüßte am 7. Mai einige Teilnehmerinnen des 8. Frankfurter Familienkongresses in ihrer Geschäftsstelle in der Seilerstraße. Nora Mehari, Beraterin für Mutter-Vater-Kind-Kuren beim DRK Frankfurt, informierte die Gäste über die zentralen Themen des MGW. Fragen wie: Welche Voraussetzungen braucht es, um eine Kur zu beantragen?, Gibt es auch Vater-Kind-Kuren? oder Gibt es feste Kurhäuser? konnte Nora Mehari den Interessierten beantworten.

Möchten Sie auch mehr über die Arbeit des MGW erfahren oder interessieren Sie sich für eine Mutter-Kind-Kur?

Dann informieren Sie sich unter:

www.muettergenesungswerk.de



Deutsches
Rotes
Kreuz

Bezirksverband
Frankfurt am Main
e.V.

(069) 719191-29



Sie haben Zeit zu verschenken?

Sie sind ...
vielseitig interessiert, sozial engagiert, neugierig,
phantasievoll, flexibel, kreativ

... wir haben da etwas für Sie!

- spannende Tätigkeiten
- bezaubernde Kollegen
- buntes Material in Hülle und Fülle
- Spiel, Spaß und Tanz
- bewegende Besucher

Wir haben ehrenamtliche Tätigkeiten in Gesundheitsdienst und Sozialarbeit.

Behindertenarbeit – Bewegungsprogramme – Café –
Demenzbetreuung – Familienarbeit – Frühstückstreffe –
Kleiderläden – Papieratelier – Wohnheimbetreuung

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie an:
info@drkfrankfurt.de



Deutsches
Rotes
Kreuz

Bezirksverband
Frankfurt am Main
e.V.



Haben Sie ein Händchen für Mode und Menschen?

Für das Team in unserem Kleiderladen suchen wir weitere engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir bieten ein Ehrenamt, in dem Sie anpacken und helfen können und dazu auch noch Spaß haben werden. Zu den abwechslungsreichen Aufgaben gehören:

- Bedienung und Beratung der Kunden
- Durchführen von Verkaufsaktionen
- Schaufenstergestaltung
- Kassenführung
- Sortieren der Kleidung
- Waschen und Bügeln der Kleidung
- kleine Näharbeiten
- Lagerarbeiten



Spenden Sie uns Ihre Zeit, unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie an:
info@drkfrankfurt.de

Teamgeist erleben

Arbeiten im Krankenhaus ist bunt. Ein Satz, den man in der Form sicher nicht oft zu hören bekommt. Die Frankfurter Rotkreuz-Kliniken haben Anfang März 2015 unter dem Motto „Teamgeist erleben“ eine multimediale Arbeitgebermarkenkampagne gestartet, die sich im gesamten Auftreten von anderen Kliniken abhebt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen dabei als Markenbotschafter im Vordergrund. Das Ziel der Kampagne: Gewinnung neuer Kollegen.

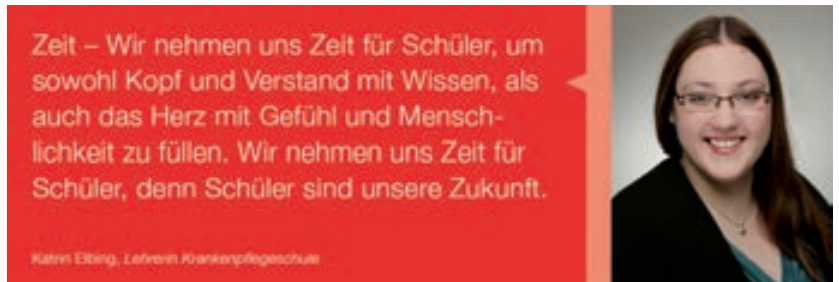


Schaut man sich die aktuelle Lage auf dem Arbeitsmarkt an, gibt es viele Gründe, als Arbeitgeber gehörigen Respekt vor der Zukunft zu haben. Das gilt umso mehr im Gesundheitsbereich und hier besonders in der Pflege. Hinzu kommt der vielfach beschriebene demografische Wandel, der die Lage bereits in den kommenden Jahren noch dramatisch verschärfen wird. Die Frankfurter Rotkreuz-Kliniken haben daher vor etwa eineinhalb Jahren beschlossen, so früh wie möglich Maßnahmen dagegen einzuleiten. Dabei wurde die Idee geboren, eine Arbeitgebermarke aufzubauen, bei der die Mitarbeiter im Vordergrund stehen und fester Bestandteil der Vorbereitungen sowie der Kampagne selber sind. So werden sie zu Markenbotschaftern eines Arbeitgebers, bei dem sie sich wohlfühlen. Dadurch sind sie Vorbilder für

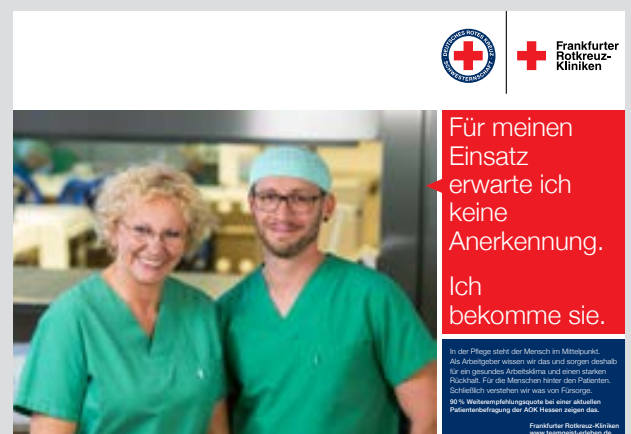
Bewerber, die über diesen Weg speziell für die Pflege gewonnen werden sollen.

Bei den Vorbereitungen der Kampagne stand die Frage im Vordergrund: Wie fühlen sich die Mitarbeiter in den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken und was sind aus ihrer Sicht die Vorteile ihres Arbeitgebers und Alleinstellungsmerkmale. In zahlreichen Interviews mit Mitarbeitern aller Berufsgruppen kam heraus, dass vier Dinge zur besonderen Leistung und Unternehmenskultur gehören: Mehr Zeit für die optimale Betreuung der Patienten, Teamgeist ist gelebter Alltag und keine Worthülse, Qualifikation ist eine der tragenden Säulen für den Erfolg und Wertschätzung ist der Antrieb für die Kraft und Motivation der Teams.

Nichts hätte diese Überzeugungen der Mitarbeiter schöner zum Ausdruck bringen können als das Image-Video, das in diesem Zusammenhang entstanden ist. An zwei Drehtagen haben insgesamt über 120 Mitarbeiter mit tollen Aktionen gezeigt, warum sie gerne in den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken arbeiten und waren dabei sehr kreativ. Vor allem aber waren sie die Regisseure, denn es gab kein von der Kommunikationsabteilung geschriebenes Drehbuch, sondern nur einen Raum, in dem sich alle austoben durften. Auf YouTube erreichte das Video in nur einer Woche weit über 1.800 Plays.



helfen + retten



Dass Arbeiten in den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken bunt ist, zeigt sich alleine an der Vielfältigkeit der Ideen, die beim Videodreh umgesetzt wurden. Aber auch die Teilnahme aller Berufsgruppen zeichnet das besondere Auftreten aus. Die dahinterstehende Überzeugung lautet: Mitarbeiter aller Stationen und Abteilungen tragen ihren Teil dazu bei, dass ein Krankenhaus seine vielfältigen Leistungen und Qualitäten aufrechterhalten kann. Das Bunte ist aber auch wörtlich zu nehmen, denn die passende Kampagnen-Homepage www.teamgeist-erleben.de ist in frischen Farben gehalten und fällt durch Design-Elemente auf. Dadurch soll gerade auch jüngeres Publikum angesprochen werden. Die Inhalte sind auf übersichtliche Fakten reduziert.



Die Kampagne durchläuft in 2015 mehrere Phasen. Neben der Veröffentlichung des Videos und der Live-Schaltung der oben genannten Kampagnen-Homepage wurden Anfang März über eine Woche hinweg Werbemittel (in Form von sogenannten Swingcards) in Frankfurter U-Bahnen ausgehängt. Der Überraschungseffekt für die Mitarbeiter war groß, als sie morgens das Logo der Kliniken und die Aufmachung der Kampagne auf den Swingcards entdeckten, denn die Aktion wurde vorher absichtlich nicht weitergegeben. Umso schöner, als reihenweise Anrufe und Mails von begeisterten Mitarbeitern eingingen.

Durch Pressearbeit und die Platzierung von Gastartikeln wird die Zeit bis zur Außenwerbung genutzt, um regional und über-regional für Aufsehen zu sorgen. Mitte Juni 2015 ist die Kampagne mittels Außenwerbung in das Frankfurter Stadtbild gewandert. Auf Großflächen, Litfaßsäulen, Bussen und Infoscreens (Kurzvideo-Tafeln an Frankfurter Verkehrsknotenpunkten) werden die Motive gezeigt. So geht die Kampagne in die nächste Phase der Außenvermarktung über. Damit das Interesse nicht abflacht, wiederholen sich die Maßnahmen nach den Sommerferien.



Über das gesamte Jahr hinweg werden zudem in Fachmagazinen Artikel und Interviews erscheinen, um die Attraktivität der Arbeitsbedingungen zu betonen. Alle Maßnahmen werden immer über die Social-Media-Kanäle begleitet. Insbesondere Facebook ist der richtige Ort, um die Wirkung der Schritte zu dokumentieren.

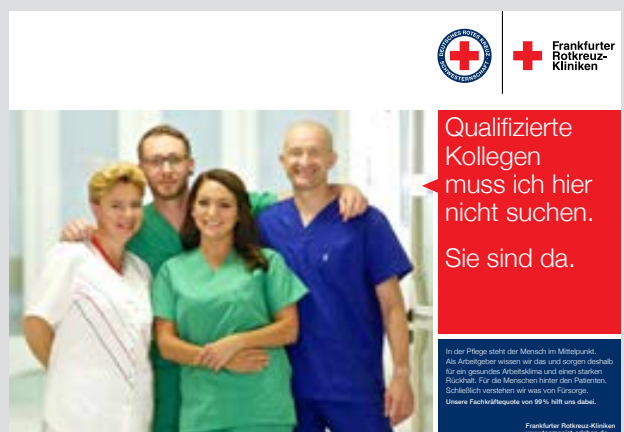
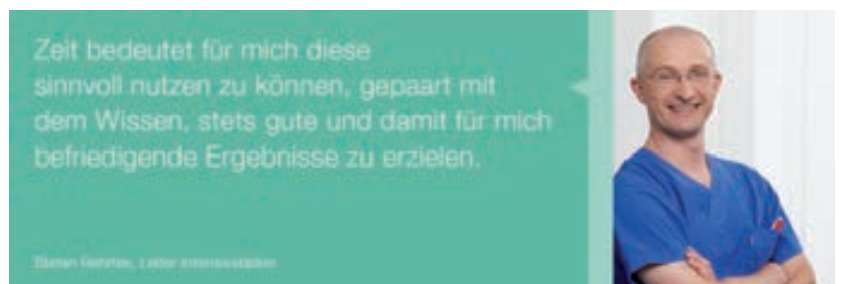
Der Wirkungskreis schließt sich, indem die Kampagne nicht nur nach außen vermarktet, sondern auch in der internen Kommunikation über das ganze Jahr hinweg präsent sein wird. Auf allen Aktionstagen und Festen beider Standorte der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken werden Elemente der Kampagne eingebunden. Dadurch bleiben die Mitarbeiter über die gesamte Zeit aktiver Teil der Kampagne. Denn eines steht fest: Der Teamgeist ist da. Ihn erlebbar für Mitarbeiter wie Bewerber und Interessierte gleichermaßen zu machen, bleibt Angebot und Herausforderung zugleich.

/Martin Camphausen



Martin Camphausen,
Leiter Kommunikation
des Frankfurter
Rotkreuz-Kliniken e.V.

www.teamgeist-erleben.de
www.rotkreuzkliniken.de
www.facebook.com/rotkreuz.kliniken



Machen Sie mit:

Blutspenden verbindet!



Mit unserer Aktion „Was uns verbindet – Blutspenden in unserer Region“ sammeln wir Ihre Geschichten: Was verbindet Sie mit der Blutspende beim DRK? Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Ihre Beiträge: www.blutspenden-verbundet.de

Jeder Spender hat seine eigenen Gründe, Blut beim Deutschen Roten Kreuz zu spenden. Was sind Ihre? Was verbindet Sie mit der Blutspende beim DRK? Kennen Sie Menschen, die einer Blutspende das Leben verdanken? Haben Sie beim Spendetermin womöglich die große Liebe getroffen? Oder möchten Sie sich einfach für Ihre Region und die Menschen einsetzen?

Eine Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz ist mehr als eine gute Tat – es ist etwas, das die Menschen unserer Region miteinander verbindet. Unsere Aktion macht diese Verbindung zwischen dem DRK-Blutspendedienst, den Spendern, den Empfängern und der Region sichtbar: mit einem roten Band.

Teilnehmen ist ganz einfach:

Einfach mit einem rotem Band, einem rotem Schal, einer roten Krawatte oder ... umwickeln. Das geht allein, zu zweit oder als Gruppe. Lächeln und Foto oder Video davon machen. Geschichte und Foto/Video auf der Aktionswebsite www.blutspenden-verbundet.de hochladen.

Sie möchten lieber nur schreiben ohne Foto: Natürlich können Sie auch Ihre Geschichte ohne Foto hochladen. Wir schenken Ihnen eine große Bühne und bedanken uns gleichzeitig. Ohne Ihr Engagement und die vielen freiwilligen Helfer könnten wir den wichtigen Auftrag, die Patienten in unserer Region mit lebensrettendem Blut zu versorgen, nicht erfüllen. /Stefanie Fritzsche

Alle Infos rund um die Aktion gibts auf der Aktionswebsite: www.blutspenden-verbundet.de



DIE NÄCHSTEN BLUTSPENDEMÖGLICHKEITEN:

AUGUST

17. Bornheim	Saalbau Bornheim, Arnsburger Str. 24
18. Höchst	DRK-Haus, Adelonstr. 31
24. Frankfurt	Mövenpick Hotel, Den Haager Straße 5
26. Bergen-Enkheim	Stadthalle Bergen, Marktstr. 15

UHRZEIT

16.00 – 20.00
16.00 – 20.00
15.30 – 19.30
16.00 – 20.00

SEPTEMBER

01. Bornheim	DRK-Haus, Burgstr. 95
01. Höchst	Klinikum Frankfurt Höchst, Gotenstr. 6-8, 2. OG
08. Gutleutviertel	Behördenzentrum, Gutleutstr. 130
15. Eschersheim	Ludwig-Richter-Schule, Hinter den Ulmen 10

14.30 – 20.00
14.00 – 19.00
09.00 – 15.00
16.00 – 20.00

Blutspenden können Sie auch in der Blutspendezentrale im Institut Frankfurt in der Sandhofstraße 1 in Frankfurt-Niederrad. Montag, Mittwoch, Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 11.30 – 18.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.

FÜR ALLE FÜHRERSCHEINKLASSEN

Einheitliche Erste-Hilfe-Kurse

Das Frankfurter Rote Kreuz bietet seit April für Führerscheindanwärter aller Klassen (Moped, Motorrad, PKW, LKW, Bus) einen neunstündigen Erste-Hilfe-Lehrgang an. Es folgt damit einer Vorgriffsregelung des Bundesverkehrsministeriums, die im Juni im Bundesrat per Gesetz beschlossen wurde. Damit werden der bisherige Lehrgang „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ mit acht Stunden und die klassische Grundausbildung in Erster-Hilfe mit 16 Stunden durch den einheitlichen Rotkreuzkurs ersetzt. „Das Deutsche Rote Kreuz begrüßt diese Änderungen und ist darauf vorbereitet“, sagt der DRK-Bundesarzt Prof. Peter Sefrin.

Das Deutsche Rote Kreuz bildet jährlich 1,2 Millionen Menschen als Ersthelfer aus. Seit dem 1. April werden damit alle allgemeinen Erste-Hilfe-Lehrgänge einheitlich mit neun Unterrichtsstunden angeboten. Künftige Kraftfahrer müssen nicht mehr überlegen, welcher Kurs für sie der Richtige ist. Der neunstündige Rotkreuzkurs wird für alle Führerscheine anerkannt. Eine Bescheinigung über den Kurs „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ ist damit jedoch nicht ungültig. Er wird für die Führerscheinklassen AM, A1, A2, A, B, BE, L noch zwei weitere Jahre anerkannt. Darüber hinaus bietet das Rote Kreuz in Frankfurt regelmäßig spezielle Kurse für die Bevölkerung an: zum Beispiel für Kinderunfälle, Sportunfälle, Senioren und sogar Kinder (10 bis 13 Jahre). DRK-Kurse werden in Höchst, Bornheim, Schwanheim und Dornbusch durchgeführt. Die Termine finden Sie auch unter www.drkfrankfurt.de /Dierk Dallwitz



WÜRDIGUNG UND DANK FÜR DEN EINSATZ

Blockupy-Demonstration

Den Eltern und Kindern von Frankfurt möchte ich sagen: Ihr seid hier sicher!“ Mit diesen Worten beendete Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, am 14. April seine Danksagung im Kaisersaal des Römers. Im Rahmen eines Empfangs würdigte der Oberbürgermeister die Einsatzkräfte der Polizei, der Feuerwehr und der Rettungsdienste, wie dem DRK Frankfurt, für ihre große Einsatzbereitschaft und für ihr her-

vorragendes und vor allem vorausschauendes Handeln bei der Blockupy-Demonstration am 18. März in Frankfurt. Die Ereignisse bei der Demonstration hatten insbesondere die Einsatzkräfte vor große Herausforderungen gestellt. Sowohl Beamte der Polizei als auch der Feuerwehr wurden stark attackiert. Polizeipräsident Gerhard Bereswill nannte es in seiner Rede einen „Angriff gegen die Gesellschaft selbst“. /Anja Polley-Spitzer

NEUE REGELN FÜR DIE ERSTE-HILFE-AUSBILDUNG IN BETRIEBEN

Mehr Praxis – weniger Theorie

Für Ersthelfer in den Betrieben wird die Ausbildung von bisher 16 auf neun Unterrichtseinheiten verkürzt. Betriebe müssen ihre Mitarbeiter nur noch einen Tag, statt zuvor zwei Tage, für die Teilnahme an der Erste-Hilfe-Ausbildung freistellen. Dafür wurden wichtige Inhalte auf das Wesentliche reduziert. „Die wichtigsten lebensrettenden Maßnahmen sind natürlich auch weiterhin Bestandteil der Erste-Hilfe-Ausbildung“, erklärt Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des Frankfurter Roten Kreuzes. Der theoretische Anteil der Kurse wird zu Gunsten der praktischen Ausbildung erheblich gekürzt. „Hierbei berücksichtigen wir auch, dass in Deutsch-

land in der Regel spätestens nach 15 Minuten der Rettungsdienst eintrifft“, so Dallwitz. Mit der Straffung und der Orientierung auf Praxisnähe soll die Hemmschwelle für den Besuch einer Erste-Hilfe-Ausbildung gesenkt werden – eine Voraussetzung dafür, dass Erste-Hilfe von jedem Einzelnen öfter trainiert wird. Außerdem näherte sich Deutschland damit den europäischen Standards für die Erste-Hilfe-Ausbildung an.

Mehr Informationen zu unseren Erste-Hilfe-Kursen finden Sie auf unserer Homepage unter www.drkfrankfurt.de /Anja Polley-Spitzer

Liebe Kolleginnen, Liebe Kollegen,

gerne möchte ich mich auf diesem Wege bei Ihnen vorstellen: Mein Name ist Holger Hildebrand und seit dem 1. März 2015 bin ich als Hausnotruftechniker beim DRK tätig. Zuvor habe ich Maschinenschlosser bei der Deutschen Bahn gelernt und bin anschließend zwanzig Jahre LKW gefahren, bis ich diese Stelle angetreten habe.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit

Holger Hildebrand





DRK-HILFSTRANSPORT

Zurück aus Rumänien

Acht Tonnen Hilfsgüter, darunter medizinisches Gerät, Verbandstoffe und Kleidung sind in Medgidia in Rumänien am Ziel angekommen. Die DRK-Helfer aus Fulda und Frankfurt, die in Zusammenarbeit mit den Kollegen der DLRG aus Neuhoof mehr als 2.000 Kilometer an das Schwarze Meer gefahren sind, berichteten von einem anstrengenden, aber sehr lohnenswerten Einsatz. „Unsere Hilfe kommt direkt bei den Bedürftigen an“, so Thomas Hölzel vom DRK Bezirksverband Frankfurt. Im September geht es wieder nach Rumänien. „Wir benötigen neben weiteren finanziellen Mitteln auch medizinische Verbrauchsmittel“, berichtete der DRK-Einsatzleiter, Matthias Goldbach. Hinweise zum Spenden finden Sie unter www.drkfrankfurt.de /Dierk Dallwitz

WELTCUP-SKISPRINGEN IN WILLINGEN (UPLAND)

Bornheimer Helfer zu Gast

Dank der freundschaftlichen Beziehungen zur Bergwacht in Schotten hatten zwei Bornheimer Helfer Anfang des Jahres die Möglichkeit zu einem besonderen Erlebnis: Sie konnten die Kollegen der Bergwacht beim Weltcup Skispringen in Willingen (Upland) unterstützen. Willingen liegt im hessischen Teil des Sauerlandes, und hier steht mit der Mühlenkopfschanze die größte Skisprung-Schanze der Welt. Einmal im Jahr ist Willingen der Nabel der Skisprung-Welt. Mehr als 35.000 Zuschauer stellen an drei Tagen einige Anforderungen an den Rettungs- und Sanitätsdienst. Die Aufgabe bestand darin, einen Rettungswagen zu besetzen. Eigentlich kein Problem denkt man, weil das in Frankfurt häufig gemacht wird. Doch da liegt selten ein halber Meter Schnee und das nächste Krankenhaus ist meist nur wenige Fahrminuten entfernt. Anders in Nordhessen. Der Weg ins Krankenhaus dauert teilweise 30 bis 40 Minuten, in denen der Patient adäquat versorgt werden muss. Doch dies stellte für die Frankfurter Helfer kein Problem dar.

Etwas gewöhnungsbedürftiger war vielmehr die Außentemperatur von minus zwölf Grad. Das ließ sich nur mit einer vernünftigen Zwiebeltechnik ertragen. Untergebracht waren die Helfer in einer Turnhalle im Ort, was mit Feldbett und Schlafsack durchaus gemütlich war. Als besonderes Bonbon durften die Helfer kostenlos nach dem Dienst das Lagunenbad besuchen. Nach ein paar Stunden in der Kälte ist ein Hot Whirlpool eine absolute Wohltat.

Viele kennen Skispringen nur aus dem Fernsehen – das mal Live zu erleben, war eine völlig neue Erfahrung. Die vielen Fans und die Stimmung machten es zu einem echten Erlebnis. Die Kälte und der Schnee bescherten den Sanitätskräften aber auch einiges an Arbeit. Unterkühlung durch unzureichende Kleidung, Verletzungen durch Stürze auf glattem Untergrund, erhöhter Alkoholkonsum, um sich warm zu halten, und die damit verbundenen Ausfallerscheinungen sorgten für den ein oder anderen Einsatz. Ein weiteres Problem stellte auch der Transport der Patienten zum Behandlungszelt dar, da auch hier der Schnee nicht hilfreich war. Aus dem steilen Gelände der Tribüne wurden die Patienten von den Helfern der Bergwacht mit dem Schleifkorb geborgen. Im unteren flachen Bereich übernahmen die Helfer des DRK den Patiententransport. Da die Frankfurter Helfer nur für vier Transporte benötigt wurden, gab es genug Gelegenheit, alles anzusehen. So konnten sie mit vielen tollen neuen Erlebnissen Heimfahren. /Alexander Neumann

ERGÄNZUNGSPRÜFUNG ZUM NOTFALLSANITÄTER

Mit Bravour bestanden

Die Leistungen von Herrn Christ und Herrn Schweitzer spiegeln den hohen Anspruch und die ausgezeichnete Qualität des DRK Frankfurt wider. Wir sind sehr stolz auf sie“, gratulierte Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des DRK Frankfurt, im März Holger Christ und Christian Schweitzer zur bestandenen Ergänzungsprüfung zum Notfallsanitäter.

Christian Schweitzer, seit sieben Jahren Rettungsassistent im DRK Bezirksverband Frankfurt und Holger Christ, seit 23 Jahren, sind – nach Esther Bergerhausen (S. 14) – die ersten aus dem Rettungsdienst des Frankfurter Roten Kreuzes, die zur Ergänzungsprüfung antraten. Aufgrund des seit dem 1. Januar 2014 in Kraft getretenen neuen Notfallsanitätergesetzes entfällt der Beruf des Rettungsassistenten und wird durch den Notfallsanitäter ersetzt. Hierzu müssen die bisherigen Rettungsassistenten eine Ergänzungsprüfung absolvieren, so auch Christ und Schweitzer, die ihre Prüfung aufgrund des großen Eigenengagements mit Bravour meisterten. /Anja Polley-Spitzer



Erleichtert und stolz: Holger Christ (li.) und Christian Schweitzer (re.) mit Geschäftsführer Dierk Dallwitz.



MESSE FRANKFURT

Neues NEF

Als langjähriger Partner der Messe Frankfurt freuen wir uns, den Messegästen mit unserem DRK-Notarzteinsatzfahrzeug einen weiterentwickelten, optimierten Service bieten zu können“, berichtete Dierk Dallwitz, Geschäftsführer des Frankfurter Roten Kreuzes, bei der Inbetriebnahme des neuen Notarzteinsatzfahrzeuges (NEF) auf dem Frankfurter Messegelände. Der bisherige NEF, ein BMW Kombi, wurde durch einen VW T5 ersetzt und bietet wichtige Vorteile: „Aufgrund der Fahrzeughöhe werden wir nun wesentlich besser wahrgenommen. Damit erhöhen wir nicht nur die Sicherheit für die Messebesucher, sondern auch für uns“, erklärte Dr. Matthias Bollinger, stellvertretender Kreisverbandsarzt des DRK Frankfurt, und ergänzte: „Wir sind nicht nur besser ausgerüstet, sondern können bei Hilfeleistungen auf dem Freigelände der Messe das Material leichter zum Einsatz bringen.“ Aber nicht nur bei Notfällen können Messegäste von dem neuen NEF profitieren. Das Fahrzeug ist mit einem flexibel einsetzbaren Stuhl ausgestattet, der den Transport von gehbehinderten Besuchern ermöglicht. /Anja Polley-Spitzer

Trägerin des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse
Trägerin des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes
Ehrenmitglied des DRK Bezirksverbandes
Frankfurt am Main e.V. und weiterer Auszeichnungen



Wir trauern um unser
langjähriges Ehrenmitglied

Alexandra Prinzessin von Hannover

Die Verstorbene gehörte seit 1987 dem Deutschen Roten Kreuz an. Von 1987 bis 2008 war sie stellvertretende Vorsitzende des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V. und von 1993 bis 1999 Mitglied des Präsidiums des DRK Landesverbandes Hessen. Im Jahre 2008 wurde Prinzessin von Hannover zum Ehrenmitglied des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main ernannt.

Wir haben eine Freundin verloren, die uns immer mit Rat und Tat unterstützte.
Wir werden Prinzessin von Hannover ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Achim Vandreike
Bürgermeister a. D.
Vorsitzender

Dierk Dallwitz
Geschäftsführer

JAHRESEMPFANG DES DRK ORTSVEREINS CITY-WEST IN RÖDELHEIM

2.000 Jahre Mitgliedschaft im DRK

Der Vorsitzende des DRK Ortsvereins City-West, Wolfgang Jahns, hatte alle Hände voll zu tun. 27 Fördermitglieder wurden geehrt. Zusammengezählt kamen die Mitglieder auf stattliche 1.065 Jahre Mitgliedschaft. Wolfgang Jahns unterstrich in seiner Begrüßungsrede noch einmal, wie wichtig die Fördermitglieder für die umfangreichen Aufgaben des Ortsvereins sind. Ein besonderer Höhepunkt war die Ehrung des Kameraden Joachim Kreuzer, der seit über 60 Jahren als Führungskraft für das Frankfurter Rote Kreuz im Einsatz ist. Dank ihm wurden an diesem Abend die 2.000 Jahre Mitgliedschaft im DRK überschritten. Für seine herausragenden Leistungen erhielt er vom DRK Ortsverein City-West eine besondere Auszeichnung. Kamerad Kreuzer fesselte die Gäste außerdem mit seinem spannenden Vortrag zum Thema Katastrophenschutz. Er veranschaulichte dabei, inwieweit das Ehrenamt die Stütze im Frankfurter Katastrophenschutz ist. /Dierk Dallwitz



Bezirksverband
Frankfurt am Main
e.V.

papierwerkstatt

(069) 450013-479

Soziale Manufaktur®
Kreative Begegnung im DRK Frankfurt

Die Soziale Manufaktur® produziert auch für Sie wunderschöne Karten aus handgeschöpftem Papier zu allen Anlässen wie Taufe, Konfirmation, Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum, Trauerfall und anderen. Mindeststückzahl: 50. Gerne nehmen wir auch Anfragen von Unternehmen an. Wenden Sie sich an: werkstatt@drkfrankfurt.de · Adelonstraße 31 · Frankfurt-Höchst

Alle Angebote auf einen Blick

BEHINDERTENARBEIT

- **Dienstagstreff:** wöchentliche Freizeitangebote für Senioren
 - **Papieratelier:** Wir entwerfen und produzieren für Sie Papeterieprodukte mit Unikatcharakter ab einer Stückzahl von 50 Exemplaren
 - **Kooperationsprojekt:** Seniorentreff für Menschen mit geistiger Behinderung; wöchentliches Mittwochsfrühstück; 14-tägliches Erzählcafé; monatlicher Treff „Frankfurt erleben“; wechselnde Kursangebote
 - **Kochen und Fotografie:** Kurse auf Anfrage
 - **Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe**
- Informationen: Svetlana Dikun,
Tel. 069 45 00 13-479,
E-Mail: svetlana.dikun@drkfrankfurt.de

HAUSNOTRUF

Informationen erhalten Sie vom Team
Hausnotruf unter Tel. 069 71 91 91-22

HIWA!

Beratungsstelle für ältere Migranten
Gutleutstraße 17a, Tel. 069 23 40 92

Migrationsberatungsstelle für
erwachsene Zuwanderer, Gutleutstraße 17a

Sprechzeiten:

Donnerstag	9.00 – 12.00 Uhr 13.00 – 17.00 Uhr
Freitag	9.00 – 14.00 Uhr

KLEIDERLADEN

Alte Falterstraße 16, Frankfurt Griesheim
Tel. 069 35 35 06 16

Mo, Mi, Fr	10.00 – 18.00 Uhr
Di, Do	10.00 – 14.00 Uhr

Öffnungszeiten können in Krank- und Urlaubszeiten variieren – bitte rufen Sie vorher an!

ALTKLEIDERCONTAINER

Tel. 069 45 00 13-444
kleidersammlung@drkfrankfurt.de

AKTIVE MITGLIEDSCHAFTEN

Informationen zur aktiven Mitgliedschaft beim
Roten Kreuz erhalten Sie unter
Tel. 069 71 91 91-49

BUNDES-FREIWILLIGEN-DIENST/ FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Kontakt: frankfurt@volunta.de
oder Tel. 069 92 37 56 10

MENÜSERVICE

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus.
Bestellung und Information über
Team Menüservice: Tel. 069 30 05 99 91

MUTTER-KIND-KUREN

Sie erhalten bei unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle: Formulare für den Arzt, einen geeigneten Kurplatz und alle notwendigen Informationen. Wir bieten nach der Kur: Frauengesprächskreise und Workshops.
Sprechzeiten: Mo – Do, 9.00 – 12.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung
Tel. 069 71 91 91-24 (vorm.)
Fax 069 71 91 91-97

ORTSVEREINE

Allgemeine Angebote für Senioren

- Kranken- und Hausbesuche • Vorträge
- Ausflüge • Treffen • Feiern • Begleiten von Ausflugsfahrten • Helfen bei Blutspendeterminen • u.v.m.

Informationen: Maria Berk,
Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83,
E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

SPANISCHE GRUPPE

Freizeit- und Kreativangebote für spanisch sprechende Senioren; montags und donnerstags von 15.00 – 18.00 Uhr, Seilerstraße 23,
Kontakt: Frau Fiedler, Tel. 069 71 91 91-29

VETERANEN-KREIS

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv tätig sein können, findet einmal im Monat im Ortsverein DRK City-West in Frankfurt-Rödelheim ein Veteranen-Treffen statt.
Informationen: Maria Berk,
Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83,
E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

ERSTE-HILFE-KURSE

Erste Hilfe am Kind, Sanitätsausbildung, Fortbildung für ambulante Dienste, Erste-Hilfe für alle Zwecke, Erste-Hilfe für Betriebe, Erste-Hilfe für Senioren, Erste-Hilfe im Sport, Defibrillation durch Ersthelfer
Informationen: Tel. 069 45 00 13-222,
E-Mail: erstehilfe@drkfrankfurt.de
Die Termine der Ortsvereine finden Sie unter www.drkfrankfurt.de

FLÜCHTLINGSARBEIT

Kontakt: fluechtlingsarbeit@drkfrankfurt.de

BEWEGUNGSPROGRAMME

• **Eutonie**
DRK-Bezirksverband
Seilerstraße 23
Montag 17.00 – 18.00 Uhr

• **Gymnastik**
DRK Bornheim-Nordend
Burgstraße 95
Montag 9.00 – 10.00 Uhr
Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK Niederrad
Schwarzwaldstraße 12
Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr

DRK City-West
Rödelheimer Landstraße 95
Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 15.00 Uhr

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim
Eschersheimer Landstraße 248
Donnerstag 9.30 – 10.30 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

Bürgerhaus Südbahnhof Sachsenhausen
Hedderichstraße 51
Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr

DRK Sossenheim
Renneroder Straße 27
Dienstag 19.00 – 20.00 Uhr

DRK im Paulinum
Valentin-Senger-Straße 136a
Montag 9.30 – 10.45 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

JUGENDARBEIT

Auskünfte zu Jugendgruppenstunden und Informationen zu Aktivitäten des Jugendrotkreuzes und des Schulsanitätsdienstes sind erhältlich unter
Tel. 069 71 91 91 58,
E-Mail: jrk@drkfrankfurt.de,
www.jrkfrankfurt.de

KATASTROPHENSCHUTZ

Mitarbeit im Katastrophenschutz des DRK und der Stadt Frankfurt am Main. Voraussetzung: mindestens 18 Jahre alt, erster Wohnsitz in Frankfurt am Main
Informationen: Herr Bender,
Tel. 069 71 91 91-53

St. Aposteln Sachsenhausen

Ziegelhüttenweg 149

Donnerstag 17.00 – 18.00 Uhr
18.15 – 19.15 Uhr

• Osteoporose-Gymnastik

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Dienstag 9.30 – 10.30 Uhr

• Sturzprävention

OV Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Mittwoch 10.15 – 11.15 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Dienstag 10.45 – 11.45 Uhr

• Tanzen

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Montag 16.00 – 17.30 Uhr
jeden 2. Freitag 10.00 – 11.30 Uhr

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Montag 10.00 – 11.30 Uhr

• Wassergymnastik/Aquajogging

Hallenbad Bergen-Enkheim

Fritz-Schubert-Ring 2

Freitag 9.00 – 9.30 Uhr
9.40 – 10.10 Uhr
10.20 – 10.50 Uhr
11.00 – 11.30 Uhr
11.40 – 12.10 Uhr
12.20 – 12.50 Uhr

Hufelandhaus Seckbach

Wilhelmshöher Straße 34

Donnerstag 9.00 – 9.30 Uhr
9.30 – 10.00 Uhr
10.00 – 10.30 Uhr
10.30 – 11.00 Uhr

• Wirbelsäulengymnastik

DRK Bezirksverband

Seilerstraße 23

Donnerstag 11.00 – 12.00 Uhr

• Yoga

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95

Freitag 16.00 – 17.30 Uhr
18.00 – 19.30 Uhr

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag 15.00 – 16.30 Uhr
16.45 – 18.15 Uhr

DRK Sossenheim

Renneroder Straße 27

Donnerstag 18.00 – 19.30 Uhr
19.30 – 21.00 Uhr
Freitag 8.30 – 10.00 Uhr
10.00 – 11.30 Uhr

DRK Bezirksverband

Seilerstraße 23

Freitag 10.00 – 11.30 Uhr

Information und Anmeldung zu allen

Bewegungskursen: Karin Fiedler,

Tel. 069 71 91 91 29,

E-Mail: karin.fiedler@drkfrankfurt.de

SANITÄTSDIENSTE

Bei Veranstaltungen von Firmen, Vereinen usw.

Auskunft: Frau Dietz, Tel. 069 71 91 91-51,

E-Mail: san@drkfrankfurt.de

WASSERWACHT

Ausbildung Schwimmen u. Rettungsschwimmen

Donnerstag im Hallenbad Bergen-Enkheim

jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

Dienstag in den Titus Thermen

jeweils 20.00 – 21.30 Uhr

ZENTRALE AUSBILDUNGSSTÄTTE

Staatlich anerkannte Bildungseinrichtung

Unsere Schule bildet im Schulzentrum in der Adelonstraße 31 aus:

Rettungssanitäter – Notfallsanitäter – Praxisanleiter – Fortbildungen für Rettungsdienst und Arztpraxen

Informationen über Lehrgangszeiten und Kosten erhalten Sie über die ZAS Frankfurt,

Tel. 069 45 00 13-205, Fax 069 45 00 13-295,

E-Mail: rettungsdienstschule@drkfrankfurt.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: DRK Frankfurt Dienstleistungsgesellschaft mbH, Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Anschrift (Verlag und Redaktion): Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, Telefon (069) 71 91 91-0, Fax (069) 71 91 91-99

Redaktion: Dierk Dallwitz – verantwortlich, Meike Benjamin, Martin Camphausen, Karin Fiedler, Stefanie Fritzsche, Odmandakh Ganzori, Dr. Klaus Heuvels, Nora Mehari, Alexander Neumann, Anja Polley-Spitzer, Robin Raasch, Dr. Britta Schulte-Hahn, Maria Steudel, Lisa Wieczorek, Yasemin Yazici-Muth

Titel: Focus-Thema Rettungsdienst

Bildernachweis: fotolia, shutterstock

Organisation und Vertrieb: Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. · www.drkfrankfurt.de · E-Mail: info@drkfrankfurt.de

Gesamtherstellung – Projektmanagement, Lektorat, Gestaltung, Anzeigen, Schlussredaktion, Produktion:

Ruschke und Partner · Die Agentur für Kommunikation, Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel, Telefon (06171) 693-0, www.ruschkeundpartner.de; Ansprechpartnerin: Nadine Becker, Telefon (06171) 693-404, nbecker@ruschkeundpartner.de

Anzeigen: Ansprechpartner: Dietmar Lüning, Telefon (069) 62 77 44, dluning@t-online.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DRK Frankfurt dar.

BGB-Vorstand: Achim Vandreike, Bürgermeister a.D., Vorsitzender · Philipp Reschke und Gabriele Hofmann-Werther, stellvertretende Vorsitzende · Dietmar Schmid, Schatzmeister · Dr. Klaus Heuvels, Justiziar · Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

JUGENDROTKREUZTREFFS

Bergen-Enkheim/OV Rettungsschwache Bergen-Enkheim

Florianweg 9
60388 Frankfurt am Main
Fr 16.00 – 17.30 Uhr
(13–15 Jahre)
Leitung: Dennis Halbow,
Kathleen Weber, Sophie Weber

Höchst/OV Höchst

Adelonstraße 31
65929 Frankfurt am Main
Gruppenstunde Do 16.30 –
18.00 Uhr
(10–14 Jahre)
Leitung: Ann-Marie-Kutter,
Samira Gräfnitz, Souhaila
Boutachdat, Lukas Phan

Dornbusch/OV Nordwest

Eschersheimer Landstraße 328
60320 Frankfurt am Main
Gruppenstunden: jeden 1. Mi
17.30 – 19.00 Uhr in der OV
Nordwest alle anderen Mittwochs-
termine: 18.00 – 19.30 Uhr
in der Schwimmhalle der Carl-
Schurz-Schule, Holbeinstraße
21–23 (8–16 Jahre)
Leitung: Maria Steudel, Jan Kobbe

Niederrad/OV Süd

Schwarzwaldstraße 12
60528 Frankfurt am Main
Gruppenstunden: jeden 2. und
4. Sa 11 – 13 Uhr (ab 6 Jahre)
Leitung: Saskia Woyte, Gitty Ulbrich



SCHAUSPIEL HAUS

DIE GESCHICHTE VOM FRANZ BIBERKOPF

Alfred Döblin
Regie: Stephanie Mohr
URAUFFÜHRUNG 17. September 2015

DOPPELPROJEKT DER ZERBROCHNE KRUG

Heinrich von Kleist
Premiere 2. Oktober 2015

TERROR

Ferdinand von Schirach
URAUFFÜHRUNG 3. Oktober 2015
Regie: Oliver Reese

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF?

Edward Albee
Regie: Stephan Kimmig
Premiere 8. November 2015

PENTHESILEA

Heinrich von Kleist
Regie: Michael Thalheimer
Premiere 4. Dezember 2015

DOSTOJEWSKI-TRILOGIE TEIL 3 SCHULD UND SÜHNE

Fjodor Dostojewski
Regie: Bastian Kraft
Premiere Januar 2016

DER REVISOR

Nikolai Gogol
Regie: Sebastian Hartmann
Premiere Februar 2016

DER STURM

William Shakespeare
Regie: Andreas Kriegenburg
Premiere April 2016

REVUE!

Ein musikalischer Abend von
und mit Rainald Grebe
Regie: Rainald Grebe
URAUFFÜHRUNG Juni 2016

KAMMER SPIELE

DIE LEERE NACH DEM FEST

Hans Op de Beeck
Regie: Hans Op de Beeck
URAUFFÜHRUNG 19. September 2015

LEONCE UND LENA

Georg Büchner
Regie: Jürgen Kruse
Premiere 16. Oktober 2015

GEORGE KAPLAN

Frédéric Sonntag
Regie: Alexander Eisenach
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
5. Dezember 2015

EINE ÜBERFLÜSSIGE FRAU (IWANOW RELOADED)

Felicia Zeller
Regie: Johanna Wehner
URAUFFÜHRUNG Februar 2016

DIE NETZWELT

Jennifer Haley
Regie: Bernhard Mikeska
Premiere März 2016

DER ALTE AFFE ANGST

Oskar Roehler
Regie: Ersan Mondtag
URAUFFÜHRUNG April 2016

BOX

DIE PREMIEREN DES REGIEStudio

Regie: Daniel Foerster,
Therese Willstedt, Katrin Plötner

JUNGES SCHAUSPIEL

KOLLEKTION

Inklusives Performanceprojekt für
Jugendliche von Martina Droste und
Katharina Mantel
Premiere Oktober 2015
MMK 2 Museum für Moderne Kunst

KRABAT

FAMILIENSTÜCK AB 9 JAHREN
Otfried Preußler
Regie: Karin Drechsel
Wiederaufnahme 15. November 2015
Schauspielhaus

FRANKFURT BABEL

Jugendclubprojekt von Martina Droste
und Chris Weinheimer
Premiere Dezember 2015
Bockenheimer Depot

KATZELMACHER

Rainer Werner Fassbinder
Regie: Susanne Wolff
Premiere Mai 2016
Bockenheimer Depot

NO.WHERE.WANNA.BE

Jugendclubprojekt
von Laura Linnenbaum
Premiere Mai 2016
Box

BOCKENHEIMER DEPOT

SCHÖNE NEUE WELT

Aldous Huxley
Regie: Jorinde Dröse
Premiere 20. November 2015

CLOCKWORK ORANGE

Anthony Burgess
Regie: Christopher Rüping
Premiere Mai 2016

PREMIEREN

15/16

WWW.SCHAUSPIELFRANKFURT.DE

SCHAU SPIEL FRANK FURT

